

Schwarzwald-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

MONTAG, 30. OKTOBER 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR. 169

„Wir wollen den Frieden“

Bundeskanzler Dr. Adenauer zur deutschen Beteiligung an Europa-Armee / Graf Schwerin zurückgetreten

BONN. (Eig. Bericht.) Bundeskanzler Dr. Adenauer gab am Samstagabend auf einer Arbeitstagung der den Associated-Press-Dienst beziehenden deutschen Zeitungen bekannt, daß er dem Entlassungsgesuch seines militärischen Beraters, Graf Schwerin, entsprechen habe. Graf Schwerin sei in seiner Arbeit über die ihm erteilten Aufträge hinausgegangen.

Von unterrichteter Seite wird dazu bekannt, daß Graf Schwerin in der vergangenen Woche gegenüber Pressevertretern „hypothetische Erwägungen“ über ein „Wehrgesetz“, das im Falle einer Remilitarisierung Deutschlands erlassen werden müsse, angestellt habe. Dr. Adenauer habe in diesen Äußerungen seines Beraters eine Überschreitung seiner Kompetenzen gesehen und ihm daraufhin nahegelegt, seinen Rücktritt einzulegen. Inoffiziell wird der CDU-Abgeordnete B J a n k als wahrscheinlicher Nachfolger Schwerins genannt.

Der Bundeskanzler brachte am Samstagabend zum Ausdruck, wenn die Bundesrepublik ein Kontingent für eine amerikanisch-europäische Armee stellen sollte, dann nur bei vollständiger Gleichstellung mit allen anderen Kontingenten: „Das ist unsere Bedingung, ohne die wir unter keinen Umständen mitmachen.“

Die Sowjetunion werde sich, wenn sie sich einem Zusammenschluß von Staaten gegenübersähe, die eine Macht repräsentieren, sagen, daß das Risiko eines Krieges zu groß und es besser sei, Frieden zu halten.

Die zwei Fragen, um die es heute gehe, seien: „Gibt es eine Möglichkeit — und wenn ja, welche Möglichkeit gibt es — der Welt den Frieden zu geben? Und die zweite Frage ist die: Wenn es eine solche Möglichkeit gibt, ist dann Deutschland dazu notwendig und wie ist es dazu notwendig?“

Die Sowjetunion, die seit 1945 einen ungeheuren Machtzuwachs erreicht habe, verführe immer auf dieselbe Weise und riskiere dabei gewöhnlich nichts. Daher sei die einzige Möglichkeit, den Frieden wirklich zu erhalten, der Zusammenschluß von Staaten, die nicht nur diplomatische Noten austauschten, sondern wirklich Macht repräsentieren. Das verfehlteste Mittel, den Frieden zu erhalten, sei aber „Weichheit, Nachgiebigkeit, Schwäche und Ergebung in alles, was kommen könnte.“ Das sei geradezu eine Aufforderung und Einladung an die Sowjetunion.

Zur Rolle Deutschlands beim Aufbau einer solchen Macht äußerte der Bundeskanzler, wenn die USA nach reiflicher Prüfung zu dem Ergebnis gekommen seien, es wäre nötig, deutsche Kräfte wieder einzusetzen und

die Vertreter aller Länder mit Ausnahme von Frankreich auf der Atlantikpaktkonferenz dieser These zustimmen, dann dürfe man annehmen, daß diese Männer gute Gründe für ihre Ansicht hätten.

In Deutschland müßten nun wieder „Vernunft, Ruhe und Kaltblütigkeit“ zu ihrem Recht kommen. Zur Mentalität des deutschen Volkes sei festzustellen, daß fünf Jahre lang demilitarisiert worden sei, man Kriegsverbrechenprozesse geführt habe und daher nicht erwartet werde dürfe, daß das deutsche Volk binnen 24 Stunden sich innerlich wieder umstelle.

Zu den französischen Beschlüssen über die deutsche Beteiligung an einer Europaarmee äußerte der Bundeskanzler, er bedauere, daß man nun den Schumanplan damit verknüpft

habe. „Das ist nicht im Interesse des Schumanplanes“. Dadurch erwecke man den Eindruck, als wolle man eine Pression ausüben. Dem alten Zerwürfnis müsse aber aus freien Stücken ein Ende gemacht werden, was gegenseitiges Vertrauen voraussetze.

Westeuropa könne sich freuen, daß die USA sich der ungeheuren Verantwortung gegenüber der Menschheit bewußt seien, die ihre ungeheure Macht ihnen auferlege. Wenn die USA dieser Aufgabe treubleiben, dann könnte man schließlich aus dieser entsetzlichen Zeit, „in der wir zwischen Krieg und Frieden schweben, zu dem sicheren Frieden ohne Krieg kommen“. Das sei das große Ziel, das sich alle westeuropäischen Mächte setzen müßten, „das auch wir Deutsche uns setzen, besonders aber auch die deutsche Bundesregierung sich gesetzt hat“. Es sei eine grobe Beleidigung, wenn der deutschen Bundesregierung manchmal vorgeworfen werde, daß sie den Krieg wolle: „Wir wollen gerade nicht den Krieg, sondern wir wollen den Frieden, und das ist das Ziel unserer Arbeit.“

Parteitag der CDU von Württ.-Hohenz.

Staatspräsident Dr. Müller bleibt Landesvorsitzender

FREUDENSTADT. (Eig. Bericht.) Die Landesversammlung der CDU von Württemberg-Hohenzollern, an der etwa 200 Delegierte teilnahmen, stand im Zeichen der großen politischen Entscheidungen, die schon auf dem Goslarer Parteitag zur Diskussion standen.

Neben den verschiedenen Berichten über die geleisteten Arbeiten und Darlegungen über die Richtlinien der Politik der CDU, die von den Ministern Dr. Sauer und Wirsching erstattet wurden, gaben die Ausführungen von Staatspräsident Dr. Gebhard Müller über die politische Lage und eine Ansprache des Justiz- und Kultusministers von Rheinland-Pfalz, Prof. Süsterhenn, dem Parteitag die eigentliche Note, über das Parteipolitische hinausgehende Erklärungen, die ihr Gewicht durch die Tatsache erhalten, daß die CDU als Regierungspartei der hauptsächlich verantwortliche Träger politischer Entscheidungen ist.

Staatspräsident Müller ging davon aus, daß der Bolschewismus nicht nur ideologisch die Welt erobern wolle, sondern die Weltherrschaft mit den verschiedensten Mitteln zu er-

reichen versuche. Dieser Macht stehe heute nur eine Macht gegenüber, Amerika, dessen Rückzug das Ende Europas bedeuten würde. Leider sei auch heute noch die Befürchtung, einem bolschewistischen Angriff wehrlos gegenüberzustehen, in vollem Umfange berechtigt. Die Abwehrbereitschaft des Westens sei unzulänglich. Bei der Frage eines deutschen Beitrags handle es sich nicht um Remilitarisierung, sondern um ein anerkanntes Recht der Notwehr.

Der Redner warnte auch davor zu glauben, daß für ein Land, das inmitten der Fronten liege, eine Neutralität möglich sei und wandte sich gegen die Vertreter des „Ohne-Mißstimmung“. Niemand könne annehmen, daß die Amerikaner bereit wären, Leben und Gesundheit

(Fortsetzung auf Seite 2)

SED kompromißbereit?

Bonn: „Uebliche Vernebelungstaktik“

BERLIN. Der Generalsekretär der SED und stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetzonenrepublik, Walter Ulbricht, erklärte am vergangenen Wochenende auf der dritten Tagung des SED-Zentralkomitees in Berlin, die SED bringe den Willen zum Kompromiß für eventuelle Besprechungen über einen gesamtdeutschen konstituierenden Rat mit. Von der Ostzone würden keine Vorbedingungen für gemeinsame Besprechungen über die Einheit Deutschlands gestellt. „Wir sind nicht der Meinung, daß die innere Ordnung eines geeinten Deutschlands eine Kopie der deutschen demokratischen Republik sein wird.“

Ein Friedensvertrag für Deutschland ist nach der Ansicht Ulbrichts nur möglich, wenn ein gesamtdeutsches Organ besteht. Ulbricht bestritt den möglichen Abschluß eines separaten Friedensvertrags zwischen der Sowjetunion und der Sowjetzonenregierung sowie, daß die Absicht bestehe, durch Eingreifen der Volkspolizei oder der Sowjetarmee im Bundesgebiet die Machtverhältnisse zu ändern.

In Bonner Regierungskreisen vertritt man die Ansicht, daß es sich bei Ulbrichts Vorschlägen um die „übliche Vernebelungstaktik“ handelt.

Und nach dem Sieg?

Von Horst Flügel

Seit der Sieg der UN-Streitkräfte in Korea sichtbar wird, stellt sich die Frage, was nach dem militärischen Erfolg geschehen soll. Der koreanische Krieg ist für den Westen zum Anlaß geworden, seine Kräfte zu mobilisieren, um die Chance wahrzunehmen, durch Unnachgiebigkeit und Stärke gegenüber der aggressiven Moskauer Politik einen dritten Weltkrieg verhindern zu können. Die Bedeutung des koreanischen Krieges reicht dadurch weit über die Halbinsel und auch über Südostasien hinaus, sie hat die weltpolitische Lage bereits verändert. Die Alternative für den Westen ist klar: stärker sein als die Gegenseite, um deren Angriff zu verhindern, oder fortgesetzt der Gefahr dieses Angriffes ausgesetzt sein.

Von dem eingeschlagenen Weg erhoffen sich die Amerikaner und Europäer, daß er nicht nur zur Verhinderung eines neuen großen Krieges führt, sondern auch, wie es ein Sprecher der US-Außenministeriums formulierte, der Anfang von der Beendigung des letzten Krieges werden kann. So klar diese weltpolitischen Perspektiven hervorgetreten sind, so ungewiß ist, was erst einmal auf Korea getan werden kann, um aus dem militärischen Sieg auch einen politischen Erfolg zu machen und eine neue bewaffnete Auseinandersetzung in dem nun so stark zerstörten Land unmöglich zu machen.

Das nichtkommunistische Asien soll vor einer direkten oder mittelbaren sowjetkommunistischen Aggression geschützt werden. Die politische Position der Westmächte wird durch einen vollen militärischen Erfolg in Korea zum erstenmal seit 1945 eine Stärkung erfahren. Das Vertrauen der Asiaten in die Bereitschaft der Westmächte, die Unabhängigkeit der jungen Staaten des Kontinents, wenn notwendig, zu verteidigen, ist gewachsen. Das Vertrauen in die Asienpolitik der Westmächte überhaupt muß dagegen noch gewonnen werden. Die Asiaten, die alle von den früheren Kolonial- oder Besatzungsmächten eingesetzten Regierungen ablehnen, wollen Partner oder Verbündete, aber keine Satelliten sein.

Doch es gibt für den Westen Möglichkeiten, in Asien eine erfolgreiche Politik zu treiben. Die eine ist eine solche politische Lösung des koreanischen Problems, die den westlichen Einfluß auf der Halbinsel sicherstellt. Die andere liegt in dem Abschluß eines Friedensvertrages mit Japan, der heute ein Gebot für die Asienpolitik der Westmächte ist. Die Commonwealthstaaten haben diesen Vertrag Anfang Juli gefordert und stimmen hierin mit den Absichten der amerikanischen Regierung überein, die bereits John Foster Dulles mit den Vorarbeiten beauftragt hat. Es geht darum, so rasch als möglich und von der realen Lage ausgehend klare Verhältnisse in Asien zu schaffen. Dazu gehören stabile Regierungen, die im eigenen Land und dem übrigen Kontinent tatsächlich unterstützt werden und nicht, wie Frankreichs Bao Dai in Indochina, von vorneherein den gemeinsamen Widerstand der Kommunisten und nichtkommunistischen Nationalisten provozieren.

Die gegenwärtige weltpolitische Situation ist nicht zuletzt eine Folge davon, daß während des letzten Krieges keine vernünftigen Vorstellungen darüber existierten, wie sich der Friede würde gewinnen lassen. Ein militärischer Erfolg wird entwertet, wenn er nicht mit den Mitteln der Politik ausgegütet wird. Das gilt auch für Korea. Wohl hat das US-State Department bereits einen Hilfsplan zur Stützung des Wiederaufbaus des zerstörten Landes vorbereitet, doch die Voraussetzung für diesen Plan ist erst einmal Klarheit über die politische Zukunft des Landes. Diese Klarheit sollte, so weit als möglich, vor der letzten militärischen Aktion schon bestehen. Ist das nicht der Fall, dann werden die praktisch entscheidenden, die am Ort der letzten Schlacht zumindest die Gestalt des Waffenstillstandes bestimmen werden. Und das sind die Militärs. Bei aller Bewunderung für den General MacArthur, seine Leistung in der Regierung Japans und jetzt während des koreanischen Krieges ist einige Besorgnis bei dem Gedanken am Platz, daß MacArthur auch die politische Lösung des koreanischen Problems übertragen bekommen sollte. Nicht nur, weil der ehrgeizige General eine gefährliche Freundschaft mit Tschiangkai-scheck pflegt, sondern vor allem, weil es bei der politischen Befriedung Koreas um mehr als den Abschluß einer bewaffneten Intervention der USA geht.

Korea ist zwar nur ein kleiner Punkt auf der Weltkarte, aber es ist und bleibt wie Berlin ein Brennpunkt, an dem der „kalte Krieg“ nicht weniger entscheidend beeinflusst wird als im großen China. Für die Westmächte bedeutet das, daß sie in der Politik gegenüber Korea und ganz Südostasien eine Haltung finden müssen, die nicht nur in London, Washington und Paris gestützt wird, sondern auch in Neu Delhi. Bis jetzt sind sich London, Washington und Paris noch nicht einig. Die Militärs werden schneller ihren Auftrag erfüllt haben, als sich die Politiker über die dann notwendigen Schritte einig sind.

König Gustav V. gestorben

Im Alter von 92 Jahren nach 43jähriger Regierungszeit / Gustav VI. Nachfolger

STOCKHOLM. König Gustav V. von Schweden ist am Sonntagmorgen im Alter von 92 Jahren nach 43jähriger Regierungszeit gestorben. Er war der älteste regierende Monarch Europas.

Im ganzen Lande wurden am Sonntagmorgen nach dem Bekanntwerden der Nachricht vom Ableben des Königs die blaueigenen Fahnen auf Halbmast gesetzt. Alle Kirchenglocken läuteten.

Der verstorbene König, der sich bei seinem Volk größter Beliebtheit erfreute, hat bis in sein hohes Alter hinein an Kabinettsitzungen teilgenommen und auf die Politik seines Landes Einfluß ausgeübt. Er hatte schon seit längerer Zeit mit Altersbeschwerden zu kämpfen. Trotzdem nahm er noch am letzten Freitag seinen Platz bei den wöchentlichen Kabinettsitzungen ein.

Als Ursache für das Ableben König Gustavs wird auf dem amtlichen Todesschein „ein chronischer Bronchialkatarrh mit Bronchiektasie (Bronchialerweiterung) und altersmäßige Veränderung des Kreislaufsystems“ genannt.

Kronprinz Gustav Adolf, der nunmehr als Gustav VI. den schwedischen Thron bestiegt,

vollendet am 11. November sein 68. Lebensjahr. Seit dem zweiten Weltkrieg vertrat er häufig seinen Vater bei Kabinettsitzungen und öffentlichen Anlässen, so daß er reichlich Gelegenheit hatte, sich auf seine künftigen Aufgaben vorzubereiten und am politischen Leben Schwedens aktiv teilzunehmen.

In Bonn haben anlässlich des Todes von König Gustav das Bundespräsidialamt, der Bundespräsident, das Bundeskanzleramt, die Bundesministerien die Flaggen auf halbmast gesetzt. In offiziellen Telegrammen drückten Bundespräsident Heuß und Bundeskanzler Dr. Adenauer das Beileid der Bundesrepublik aus.

Im Laufe des Sonntags trafen aus der ganzen Welt Beileidsbekundungen zum Tode des Königs ein.



Kronprinz Gustav Adolf von Schweden, der als Gustav VI. den schwedischen Thron bestiegen wird. Rechts: Eines der neuesten Porträts des verstorbenen Königs Gustav V.

Indien protestiert

Tibet bittet um Hilfe

NEU DELHI. Der indische Botschafter in Peking hat am Freitag der kommunistischen chinesischen Regierung eine „in scharfen Worten gehaltene“ Note zugestellt, in der die Besorgnis Indiens über den gemeldeten Einmarsch kommunistisch-chinesischer Verbände in Tibet zum Ausdruck gebracht wurde. In der Note wurde die Auffassung vertreten, daß Peking einen solchen Schritt vor Abschluß der Verhandlungen mit der tibetischen Mission in Kalkutta nicht hätte tun dürfen.

Der indische Botschafter in Peking erhielt von der chinesischen Regierung die offizielle Bestätigung, daß der Befehl zum Einmarsch in Tibet gegeben worden sei. Ob rotchinesische Truppen bereits die Grenze Tibets überschritten haben, war jedoch nicht festzustellen.

Am Samstag hat die tibetische Regierung Indien um Hilfe gegen den Einmarsch chinesischer kommunistischer Streitkräfte gebeten.

Noch kein Beschluß Eisenhower bereit

WASHINGTON. Der amerikanische Verteidigungsminister Marshall eröffnete am Samstagmorgen in Washington die Sitzung des Ausschusses der 12 atlantischen Verteidigungsminister, von der die Entscheidung über die Frage eines deutschen Beitrags zur westlichen Verteidigung erwartet wird. Am Samstag kam jedoch noch kein Beschluß über die Wiederaufrüstung Deutschlands und die Ernennung eines Oberbefehlshabers für die gemeinsame Verteidigungstreitmacht zustande.

General Eisenhower, der am Samstag von Präsident Truman zu einer Besprechung empfangen worden war, erklärte nach der Zusammenkunft, er habe Truman zugesagt, jedes militärische Kommando anzunehmen, für das er aussersehen werde. Ein direktes Angebot, das Kommando über die Streitkräfte der Nordatlantikkontrakte zu übernehmen, sei ihm nicht gemacht worden.

18 Monate Dienstpflicht

PARIS. Die französische Nationalversammlung billigte am Samstag mit 417 gegen 185 Stimmen der Kommunisten ein Gesetz, durch das die Militärdienstpflicht von 12 auf 18 Monate heraufgesetzt wird. Vorher hatte die Versammlung auf ausdrücklichen Wunsch von Ministerpräsident Plevien mit 385 gegen 196 Stimmen sich dafür ausgesprochen, alle Zusatzanträge abzulehnen, die für bestimmte Kategorien von Dienstpflichtigen Zurückstellungen vorsahen. Plevien hatte erklärt, daß es im Falle von Massenzurückstellungen erforderlich werden könnte, die Dienstpflicht auf zwei Jahre zu verlängern, um die notwendige Anzahl von Männern unter Waffen zu haben.

Nach dem neuen Gesetz ist jeder Franzose für insgesamt 28 Jahre dienstpflichtig. Nach Ableistung der aktiven Dienstzeit gehört er 3 Jahre der aktiven, 16 Jahre der ersten und 7 1/2 Jahre der zweiten Reserve an.

In amtlichen französischen Kreisen gab man sich am Wochenende die größte Mühe, die in Bonn geäußerten Besorgnisse zu zerstreuen, daß die Bundesrepublik nicht als gleichberechtigter Partner behandelt werden könnte. Da man sich nun einmal darüber einig geworden sei, daß deutsche Streitkräfte in der Europaarmee benötigt würden, müßten diese deutschen Verbände nach französischer Auffassung völlige Gleichberechtigung genießen. Man könnte sich sehr wohl vorstellen, daß eine gemischte europäische Division aus französischen und deutschen Soldaten sowie Truppenteilen anderer Nationen von einem deutschen General befehligt werde. Der erste europäische Verteidigungsminister werde allerdings kein Deutscher sein: „Wir Franzosen sehen keinen Grund, warum der zweite nicht ein Deutscher sein soll.“

Das letzte Bollwerk

SAIGON. Das letzte Bollwerk der Franzosen in Nordwest-Indochina, Lao-kay, ist in unmittelbarer Gefahr, nachdem am vergangenen Wochenende starke Verbände der aufständischen Vietminh zum Angriff übergegangen sind, an mehreren Stellen südlich der Stadt den Roten Fluß überschritten und damit die Festung von Süden umfassen.

In Saigon rechnet man nicht damit, daß Lao-kay für längere Zeit gehalten werden kann. Eine Räumung ist jedoch sehr schwierig, da der Weg zu den nächsten französischen Stellungen 160 km weiter südlich durch unwegsamen Urwald führt. Die am Roten Fluß entlang laufende Kolonialstraße ist zerstört. Die Schienen der Bahnstrecke sind aufgerissen.

Agrarier — Konservative

Dänische Koalitionsregierung gebildet
KOPENHAGEN. Am Samstag wurde eine neue dänische Regierung, bestehend aus Agrariern und Konservativen vom Führer der Agrarpartei, Erik Eriksen gebildet. König Frederik hat die Kabinettliste gebilligt.

Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Der rothaarige, einfach aussehende Mann, der die Lara seitert so wenig offiziell auf dem Bahnhof empfangen hatte, stand an einer beliebigen Straßenecke und blätterte in einem Päckchen Zeitungen. Ab und zu schaute er auf die Uhr und dann in eine der belebten Straßen hinein. Plötzlich hielt nicht weit von ihm eine Kraftdroschke. Der Schlag öffnete sich, und die Lara stieg heraus, nachdem sie drinnen den Fahrer bezahlt hatte. Die Droschke fuhr wieder an, während die Lara stehenblieb, wo sie ausgestiegen war. Der Rothaarige kam auf sie zu und stellte sich neben sie.

„Nun, wie weit bist du?“ fragte er nach einer Weile. „Wir müssen uns ranhalten, wenn wir hier etwas werden wollen. Das mit der Börse haben unsere unbekanntesten Kollegen meisterhaft gemacht, wie?“ Er schlug mit der flachen Hand auf seine Zeitungen. „Also nochmal, wie weit bist du? Wann bekommen wir das Testament des Mabuse?“

„Was ist mit der Börse?“ fragte die Lara, die nie Zeitungen las und von den Vorgängen vom vorigen Tag nichts wußte.

„Lies doch Zeitungen“, antwortete der andere ungeduldig. „Also wie weit bist du mit dem...“

Aber die Lara hörte nicht zu, sondern riß ihm eine Zeitung aus der Hand und las gleich unter einer fetten Überschrift auf der ersten Seite:

Ueber den Anschlag auf die Börse ist nach den letzten Feststellungen zusammenfassend zu sagen, daß es sich dabei um ein plan-

Parteitag der CDU von Württ.-Hohenz.

Fortsetzung von Seite 1

heit für uns zu opfern, ohne daß wir selbst etwas dazutun. Solange Deutschland ein Vakuum darstellt, bestünde die Gefahr eines Angriffs. Voraussetzung für die Wirksamkeit einer europäischen Verteidigungsfront sei eine gleiche Behandlung der Deutschen. Da die europäischen Völker alle im gleichen Boot säßen, müßten sie zusammenarbeiten. Wenn Deutschland bolschewistisch würde, wäre auch Frankreich nicht mehr zu retten.

Der zweite Teil der Rede des Staatspräsidenten galt innenpolitischen Fragen, wobei er besonders auf die Erfolge der Wirtschaftspolitik der CDU hinwies, was freilich nicht heißt, daß nicht noch außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden seien. Zum Schluß wies der Staatspräsident darauf hin, daß die Vorwürfe, in der CDU würden die Protestanten benachteiligt, der Grundlage entbehren, wie eine Aufstellung über die Verteilung der höheren Beamtenstellen zeige. Danach ist die Verteilung dieser Stellen wie folgt:

	Beamte	Kath.	Prot.
Justizministerium	7	4	3
Innenministerium	52	10	42
Kultusministerium	18	10	8
Finanzministerium	32	9	23
Wirtschaftsministerium	15	5	10
Landwirtschaftsminist.	18	9	9
Arbeitsministerium	6	5	1
Staatskanzlei	4	1	3

Bei nachgeordneten Stellen ist die Verteilung wie folgt:

	Kath.	Prot.
Justiz	68	79
Universität Tübingen	37	131
Höhere Schulen (Leiter)	87	76

Der Staatspräsident äußerte grundsätzliche Bedenken gegen die Anordnung der Bundesregierung über die Entlassung von Kommunisten aus der staatlichen Verwaltung. Nach Ansicht seiner Regierung sei es vorläufig nicht möglich, mit gesetzlichen Handhaben gegen KPD-Mitglieder vorzugehen. Solange die Bun-

desregierung die KPD nicht verbiete, sei es nicht logisch, daß die KPD in Bonn arbeiten dürfe, während die „kleinen“ Mitglieder ihre Stellung verlieren sollen. Die Regierung von Württemberg-Hohenzollern könne es nicht verantworten, vom Wege des Rechts abzugehen.

Bei den Wahlen bat der Landesvorsitzende, Staatspräsident Dr. Müller, und der 2. Landesvorsitzende, Ulrich Steiner, von einer Wiederwahl abzusehen. Landtagspräsident Gengler betonte, daß der Landesvorstand einmütig abgelehnt habe, dem Antrag Dr. Müllers zuzustimmen. Einstimmig wurden Dr. Gebhard Müller als 1. Vorsitzender, als dessen Stellvertreter Kultusminister Dr. Sauer, als 2. Vorsitzender Arbeitsminister Wirsching und als dessen Stellvertreter Carl Schmid, Calw, gewählt. Neben dem engeren Landesvorstand wurden noch 22 Mitglieder gewählt, und zwar je ein Vertreter jedes Kreises, 2 Flüchtlingsvertreter und 3 Frauen.

Der Kreis Lindau ist nicht mehr vertreten, weil er künftig Landtagsabgeordnete in den bayerischen Landtag wählt. 4 Vertreter der Jungen Union werden ebenso wie die Bundestagsabgeordneten in Zukunft mit beratender Stimme an den Vorstandssitzungen teilnehmen.

Beibehaltung der Parteilinie
SAULGAU. Der Landesausschuß der Freien demokratischen Partei Württemberg-Hohenzollern gab am Samstag auf einer Tagung in Saulgau erneut seine Zustimmung zu einer selbständigen Politik der Partei und Fraktion zwischen CDU und SPD, entsprechend der Stellung der FDP außerhalb der Landesregierung.

In einer Entschließung betont der Landesausschuß, daß die durch das Ansteigen der Weltmarktpreise bedingte Preispisteigerung im Inland nicht in erster Linie durch einseitige bürokratische Maßnahmen, sondern vor allem durch das soziale Verantwortungsbewußtsein der Wirtschaft, aber auch der Lohnempfänger als Konsumenten in Schranken gehalten werden muß.

Nachrichten aus aller Welt

TÜBINGEN. Die Staatsregierung hat dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Sportweihen zugeleitet, um das südwestdeutsche Sportwetterspiel dem bereits vom Landtag von Württemberg-Baden abgeänderten anzuschließen.

MÜNCHEN. Der Generalsekretär der Bayernpartei, Bundestagsabgeordneter Dr. Ernst Falkner, ist in der Nacht zum Samstag auf der Autobahn bei Leipzig tödlich verunglückt. Sein Wagen fuhr auf einen parkierten Lastwagen auf. Chauffeur und Sekretärin wurden mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert.

GARMISCH. Auf der Zugspitze herrschte in der Nacht zum Samstag eine Temperatur von Minus 17 Grad. Die neue Schneedecke auf dem Zugspitzplatt ist jetzt 30 cm hoch.

DARMSTADT. Der 35jährige Steuerinspektor Ludwig Schröder aus Darmstadt-Eberstadt wurde am Samstag vom Landgericht Darmstadt zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er als Leiter des sowjetischen Kriegsgefangenenlagers Bonjuga mitgefangene Kameraden mißhandelt hatte.

SCHMITTEN (Taunus). Der Lohnkonflikt im graphischen Gewerbe wurde am Samstag in Schmitten im Taunus durch einen Schiedsspruch beendet. Danach wird rückwirkend vom 23. Oktober an eine Ausgleichzulage von 6-10 Pfennig pro Stunde gewährt.

DARMSTADT. Der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, wird heute mit Kirchenpräsident Niemöller die Frage einer deutschen Remilitarisierung besprechen. Die Zusammenkunft, die dritte in kurzer Zeit, findet im Hause des Bruders der Bekennenden Kirche in Darmstadt statt.

BONN. Bundespräsident Heuß hat den Bundesinnenminister aufgefordert, über die Innenminister der Länder zu untersuchen, „ob tatsächlich eine mißbräuchliche Verwendung der Volkszählungsergebnisse erfolgt ist und Fragebogen Finanzämtern zugänglich gemacht wurden, wie behauptet worden ist.“

GÖTTINGEN. Am vergangenen Wochenende traf auf dem Göttinger Bahnhof eine 900 Mann starke Vorausabteilung der britischen Panzerdivision ein, die die Besatzungstreitkräfte im Bundesgebiet verstärken soll.

KIEL. Nachdem ein Sprecher des schleswig-holsteinischen Finanzministeriums am Samstag mitgeteilt hatte, daß ein Teil der am 1. November fälligen Beamtgehälter nicht ausgezahlt werden könne, da Schleswig-Holstein bisher keine ausreichenden Mittel aus der Ueberbrückungshilfe des Bundes erhalten habe, hat Bundesfinanzminister Schäffer in Aussicht gestellt, daß die erforderlichen Mittel rechtzeitig angewiesen werden.

KIEL. Als Gegengewicht gegen den Bund der Heimatvertriebenen und Entschlossenen (BHE) bereitet Verbanddirektor Hartmann in Schleswig-Holstein die Gründung eines Bundes der Einheimischen vor. Er erklärte, der Bund solle vorläufig noch nicht den Charakter einer politischen Partei annehmen, wenn es aber notwendig werde, wolle man auch als Kampfpartei auftreten.

ROM. Der Sender des Vatikans meldete am vergangenen Wochenende, aus Berichten von in Rom eingetroffenen tschechoslowakischen Flüchtlingen gehe hervor, daß der Erzbischof von Prag, Kardinal Beran, sich nicht mehr unter Hausarrest in seinem Prager Palast befinde, sondern von der tschechoslowakischen Regierung nach dem Prager Pankrazgefängnis überführt worden sei. Sämtliche Bischöfe der Tschechoslowakei würden Tag und Nacht von der Polizei scharf überwacht.

MOSKAU. Am Samstag wurde vom Präsidium des Obersten Sowjets der Minister für Staatskontrolle, Mechlis, durch den langjährigen Stellvertreter des Staatsicherheitsministers Bering, General Merkulow, und der Minister für Landwirtschaft und Vorratswirtschaft Dvinski durch Ponomarenko ersetzt. Beide Minister waren in der letzten Zeit wiederholt scharf kritisiert worden.

dem Gefährlichen zu befreiden. Das wußten wir wohl, denn, wie du inzwischen sicher gemerkt hast, wir sind nicht dumm.“

Der Rote grinste. „Außerdem warst du gut zu gebrauchen. Wie gesagt, damals wußtest du nur eine Kleinigkeit. Wir hätten dir wahrscheinlich kein Haar gekrümmt, auch nicht, wenn du nicht zu uns gekommen wärest. Aber heute weißt du zuviel. Wir sind in dieses Land gekommen, auf meinen Vorschlag. Hier bin ich zu Hause, hier ist noch etwas zu machen. Ich kann hier vieles arrangieren. Wenn du uns jetzt in den Rücken fällst... Ich erinnere dich an den Fall Zinsky. Auch er hatte andere Pläne. Nur konnte er sie nicht ausführen, weil er plötzlich unter seltsamen Begleitumständen starb — der arme Kerl!“

Die Lara starrte den grinsenden Roten häßlich an, dann machte sie impulsiv kehrt und lief davon. Sie ging rasch in die Nebenstraße weiter und rief eine Taxe an, in der sie davonfuhr.

Als die Lara etwas später in ihr Hotel kam, kaufte sie unten in der Halle einen Päckchen Zeitungen und schloß sich mit ihnen in ihr Zimmer ein. Sie ließ sich keine Zeit, Mantel, Hut und Handschuhe abzulegen. Gleich begann sie zu lesen. Sie suchte die Schlagzeilen, die die Berichte über das Börsenattentat hervorhoben. Zeitung für Zeitung...

Pötzlich warf sie den ganzen Päckchen zu Boden. Sie preßte die Handrücken auf die Augen. Jetzt wußte sie, was sie in diesen Zeitungen las; das, was auf dem letzten Blatt des Mabuse gestanden. Und obsonen sie Mabuse gesehen, als einen wirklich bestehenden Menschen gesehen, sein Werk in den Händen gehabt hatte... so bestand Mabuse in Wirklichkeit doch nicht. Es war ein anderer. Einer, der eine Wahnsinnskraft des Geistes hatte zu diesem Doppelgänger: Professor Born.

Sie war ihm verfallen. Er war der Ihrige, wie sie die Seinige war — ganz. Ja, mit allen dunklen Mächten ihres Innern war sie

Mister G.
e.h. Die Illustrierten und Wochenschaun werden in ihren nächsten Ausgaben ein dankbares Sujet haben. Der älteste Monarch der Welt ist gestorben. König Gustav V. von Schweden wurde in einer Zeit geboren, als noch Segelschiffe und Raddampfer die sieben Weltmeere befuhren. Er kannte noch Königin Viktoria von England, Disraeli und Bismarck. Während seiner 43jährigen Regierungszeit erlebte er den Sturz der Bourbonen in Spanien, der Habsburger, Hohenzollern und Romanows. Selten mag ein politischer Repräsentant solche Geschichtswenden erlebt haben wie der 92 Jahre alt gewordene König. Er selbst hat sich kaum einmal gewandelt. Ueberzeugt von der Notwendigkeit bürgerlicher und sozialer Reformen, wurde er allmählich der Prototyp des bürgerlichen Königs in Europa, der die Bestrebungen nach einem allgemeinen und gleichen Wahlrecht, nach einer parlamentarischen Kontrolle der Außenpolitik und nach einem großzügigen Sozialprogramm in seinem Land persönlich unterstützte.

Kein Wunder, daß ihn die besondere Liebe seines Volkes trug, das nun ehrlich um einen seiner größten Söhne trauert. Auch in der Welt draußen hatte Gustav V. zahlreiche persönliche Freunde, nicht nur vom Tennisplatz her, auf dem der hohe Herr bis in seine achtzigste Jahre die jüngeren Semester oft in den Schatten zu stellen beliebte. Als Mister G. mit Schläger und im Tennisdress wurde er eine Standardfigur der Weltöffentlichkeit, ähnlich wie Churchill mit seiner Zigarre.

Finanzausgleich abgelehnt

Heftige Debatte im Bundesrat
BONN. Der Bundesrat billigte am vergangenen Freitag das Bundesversorgungsgesetz. Der Regierungsentwurf eines Finanzausgleichsgesetzes wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt. In der zum Teil recht heftigen Debatte über das Finanzausgleichsgesetz wies Bundesfinanzminister Schäffer darauf hin, daß, da der Bund nichts habe, die Mittel für die Dotationen an die Länder aus anderen Taschen, nämlich wieder aus denen der Länder, geholt werden müßten.

Verteidigungskosten-Aufteilung

Schumacher warnt vor „steriler Politik“
FRANKFURT. Der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, forderte am Sonntag auf einer Kundgebung die internationale Aufteilung der gemeinsamen Verteidigungskosten an Stelle einer Erhöhung der Besatzungskosten. Deutschland habe mit seinen acht Millionen Vertriebenen, seinen Kriegskruppen und seinen zerbombten Städten eine Last zu tragen, die bei der Finanzierung der gemeinsamen europäischen Verteidigung in Rechnung gestellt werden müßten. Eine zusätzliche Erhöhung der Besatzungskosten würde eine soziale Katastrophe herbeiführen, gegen die Divisionen machtlos wären.

Schumacher warnte die Bundesregierung davor, mit ihrer „sterilen Politik“ der Erhaltung und Mehrung des bürgerlichen Besitzes, den sozialen Vorsprung des deutschen Volkes vor den Völkern der Oststaaten zu verringern. Allein dieser Vorsprung habe bisher den Kommunismus ferngehalten.

Fristablauf

TÜBINGEN. Zur Errichtung eines Obergerichts für Rükterstattungsachen in Rastatt wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Rechtsmittel der Revision bei diesem Gericht nicht nur in laufenden Sachen, sondern auch in allen bereits rechtskräftig abgeschlossenen Restitutionsprozessen eingelegt werden kann. Für diese rechtskräftig gewordenen Entscheidungen beginnt die Revisionsfrist von einem Monat mit Inkrafttreten der Verordnung über das Restitutionsgericht am 2. Oktober 1950. Derartige Revisionen müssen also in der gesetzlichen Form bis spätestens 1. November 1950 beim Obergericht in Rastatt eingehen.

jetzt zu ihm gerissen, ihm ergeben. Leben und Tod konnte es für sie beide nur mehr zusammen geben, nachdem sie dies wußte.

Denn was war all die werwergene Abenteuerlichkeit in ihrem bisherigen Leben, als das Tanzen am Rande des Abgrundes? Nichts, als ein hilfloses Suchen nach dem, den sie jetzt gefunden hatte und der die Kraft und die Macht des Geheimnisses ihres immer unruhigen, siedenden und explodierenden Innern war.

Sie verließ sofort das Hotel und fuhr zu Born.

Aber sie wurde nicht zu ihm gelassen. Der Diener sagte, es sei unmöglich, den Professor jetzt zu sprechen.

„Wenn er hier ist, ist es nicht unmöglich, sobald Sie ihm meine Karte geben“, antwortete die Lara heftig.

„Trotzdem, gnädige Frau. Es tut mir leid. Wir haben die strengste Anweisung, den Professor nicht zu stören.“

„Ist etwas geschehen?“ fragte die Lara, die nur mit Mühe die Fassung behielt.

„Ich weiß das nicht, gnädige Frau. Ich erfülle nur meinen Auftrag.“

„Wann kann ich ihn sprechen?“

„Der Herr Professor hat nicht gesagt, wann er wieder zu sprechen ist.“

Die Lara stand stumm und verzweifelt da. Sie ballte die Fäuste und lehnte sich auf gegen diesen Diener, gegen diese Türen, die Born von ihr, in der alles nach ihm brannte, trennten. Dann drehte sie sich plötzlich um und entfernte sich. Sie lief. Ihr ganzer Körper bebte.

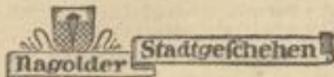
Der Diener schaute ihr nach und stieß einen kleinen Pfiff des Staunens und der Bewunderung aus. Einem Wärter, der den Auftritt mit angesehen hatte, sagte er:

„Eine, die etwas sehr Dringliches auf dem Herzen hat! Was nun?“

„Er ist noch immer bei Mabuse drinnen.“

(Fortsetzung folgt)





Wir gratulieren
Am Dienstag können wir 3 Altersjubilare beglückwünschen: Herr Kaufmann Eugen Lehre, Marktstraße 29, feiert seinen 74. Herr Michael Waidelich, Kanalstraße 3, seinen 71. und im Stadtteil Isehausen Frau Elise Tochtermann geb. Rauser ihren 73. Geburtstag.

Die Schöffentafel liegt auf
Vom 27. Oktober bis zum 4. November liegt auf dem Rathaus (Zimmer 2) die Liste der vom Gemeinderat bestimmten Schöffen auf. Jedermann kann in die Liste während dieser Zeit Einsicht nehmen.

Nagold im Rundfunk
Wohl manchem wird es am Freitag um 18 Uhr wie dem Berichterstatter ergangen sein, als er die angekündigte Sendung des Südwestdeutschen Rundfunks: „Bilder aus Nagold“ hören wollte; trotz aller Bemühungen war die Sendung nur recht schwach und undeutlich zu hören. Die humorvolle Unterhaltung in der „Rose“ zwischen Herrn Rometsch vom Verkehrs- und Verschönerungsverein und Herrn Richter vom Studio Tübingen über Nagold als Fremdenverkehrsort, die Beschreibung des Alten Turms und die Beschreibung eines Blicks über Nagold, die feine heimatgeschichtliche Plauderei mit Herrn Dr. Schmid Ebhausen, in der Remigiuskirche auf dem Friedhof oder die Schilderung der Besuche bei den Firmen Wahl (Geigle Nachfolger), Teufel, Kapp und Gebr. Harr — all das war eine vorzüglich ausgearbeitete und gut zusammengestellte 20-Minuten-Sendung. Sie hat sicher für den Namen und Ruf Nagolds geworben. Aber, wie gesagt, die Sendung war leider bei uns kaum zu hören. Der Südwestfunk hat bei uns trotz seines guten Programms nur wenig Freunde wegen der schlechten Empfangsmöglichkeiten; Radio Stuttgart ist nach wie vor der meist- und bestgehörte Sender. Auch hier sieht man wieder einmal deutlich den Unstern der Zerreißung von Württemberg in zwei Teile. Da wir infolgedessen zum Gebiet des Südwestdeutschen Rundfunks gehören, kann Stuttgart hier keine Aufnahmen und Reportagen machen, obwohl bei uns fast ausschließlich das Stuttgarter Programm gehört wird. Auch in Freudenstadt z. B. wird über die außerordentlichen Empfangsschwierigkeiten geklagt. Den Südwestfunk kann man dort ebenfalls nicht oder nur mangelhaft hören. Es ist deshalb geplant, auf dem Schiffskopfgebäude eine Sendeantenne zu errichten.

Nächstes Gastspiel des Landestheaters
Wie wir erfahren, kommt das Landestheater Württemberg-Hohenzollern am Dienstag, den 7. November, zu seinem nächsten Theaterabend nach Nagold. Zur Aufführung kommt das Lustspiel „Liebesbriefe“ von Felix Lützkendorf.

Das Kuhloch jetzt beleuchtet
Entsprechend dem Beschluß des Gemeinderats in der letzten öffentlichen Sitzung wurde das Kuhloch nunmehr mit ausreichender elektrischer Beleuchtung versehen; außerdem werden noch einige Treppenstufen angebracht. Damit hat dieser besonders für die arbeitende Bevölkerung so wichtige Durchgang unter dem Güterbahnhofgelände seine Schrecken verloren und ist für jedermann benutzbar. Man darf erwarten, daß nun auch die zahlreichen, immer wieder beobachteten Verunreinigungen dort unterbleiben.

Schachwettkampf in Haiterbach
Die Schachabteilung des VfL Nagold trägt am Mittwoch, den 1. November, abends um 8 Uhr im Gasthof zum „Löwen“ in Haiterbach einen Schachwettkampf aus. Es ist erfreulich, daß sich nun auch in Haiterbach die Schachspieler zusammengefunden haben; Nagold wird mit ihnen gute Nachbarschaft halten und die gegenseitigen Spielbeziehungen pflegen.

Forst-Tagung
Am Freitag trafen sich in Nagold in der „Rose“ die staatlichen Forstbeamten der Bezirke Calw, Freudenstadt und Tübingen zu einer ganztägigen internen Besprechung.

Mitgliederversammlung der SPD
Der Ortsverein Nagold der Sozialdemokratischen Partei hielt am Samstag abend unter Vorsitz von Diplomvolkswirt Renischer seine monatliche Mitgliederversammlung im Gasthof zum „Adler“ ab, bei der Organisationsfragen und gemeindepolitische Angelegenheiten besprochen wurden. Der nächste öffentliche Diskussionsabend wurde auf Donnerstag, den 9. November, festgesetzt. Als Thema wird das Problem der Remilitarisierung zur Aussprache gestellt.

Vorbereitungen zum Schulhausneubau
Der Gemeinderat wird am kommenden Mittwoch nachmittag mit Bürgermeister Breiting und Stadtbaumeister Knöller nach Herrenberg fahren, um in die anlässlich des dortigen Schulhauswettbewerbenaufgelegten Pläne Einsicht zu nehmen. Auch Nagold wird wohl wie der Gemeinderat bereits beschlossen hat, einen ähnlichen Wettbewerb ausschreiben.

Kunstwerke auf kleinstem Raum

Leistungsschau der Altensteiger Briefmarken- und Münzensammler

Die Altensteiger Briefmarken- und Münzensammler sind in den letzten Tagen und Wochen sichtlich in Bewegung und Aktivität geraten. Auf Anregung des Volksbildungswerks Altensteig hatten sie sich entschlossen erstmals in ihrer Geschichte in Altensteig eine Ausstellung von Briefmarken und Münzen zu veranstalten. In diesem Monat war nun die Planung so weit gediehen, daß an die Verwirklichung gedacht werden konnte. Letzten Freitag, am 27. Oktober, abends 20.30 Uhr wurde die Ausstellung im unteren Saal der Gewerbeschule in Altensteig in einer kleinen Feier vor geladenen Gästen offiziell eröffnet. Der Gemeinderat und die Stadtverwaltung Altensteig waren erfreulich zahlreich erschienen, für die Veranstalter und das Volksbildungswerk ein ermutigendes Zeichen, daß sie in Altensteig auf gutem Boden arbeiten und jeder Unterstützung sich erfreuen dürfen. Bei dieser Gelegenheit sei es einmal besonders hervorgehoben, wie erfolgreich das Volksbildungswerk in Altensteig sich durchgesetzt hat, daß es in den Altensteiger Verhältnissen den idealen Boden für seine Arbeit gefunden hat. Vergleiche mit Nachbarstädten, in denen die Arbeit des Volksbildungswerks sichtlich in einer Krise steht, machen dies klar ersichtlich. Geschäftsführer Moser begrüßte die Gäste und die Veranstalter, unter denen in erster Linie Herr Brückner für die Briefmarkenvereinigung Altensteig und Herr Wohlfahrt für die Münzensammler zu erwähnen sind, haben sie sich fast allein die ganze Arbeit für den Aufbau der Ausstellung geleistet, mit einer kurzen Ansprache. Für das Volksbildungswerk war es klar, daß das Sammeln von Briefmarken und Münzen aus alter und neuer Zeit einen großen Bildungswert in sich trägt. Aus diesem Grunde bejahte er sofort den Gedanken einer Ausstellung in Altensteig und hat der Vereinigung ihre Kraft und Organisation zur Verfügung gestellt. Wer durch die Ausstellung ging und die herrlichen Markenserien z. B. von Österreich mit den Bildern österreichischer Burgen, Dome und Städte betrachtete, die Charakterköpfe österreichischer Künstler und anderer bedeutender Männer, die Wappenserie, wie die einzigartigen Schweizer Werte mit ihrer unvergleichlichen Farbgebung sich ansieht, wer die exotischen Tiere und Menschen auf den Kolonialmarken der Großmächte in reicher Fülle passierte, wer all die fremden Namen der

Hundert von Ländern in sich aufnahm, der hat seinen Wissensschatz unbedingt bereichert, hat an den kleinen Kunstwerken, die die Briefmarken darstellen, seinen Kunstsinne gepflegt und veredelt. Für die Jugend sind diese Werte unter allen Umständen zu bejahen und zu fördern. Das Volksbildungswerk hat es sich deshalb besonders angelegen sein lassen, die Schulen auf dieses Ereignis hinzuweisen und sie zum Besuch der Ausstellung aufzufordern. Wie wir erfahren haben, bestand dort auch die Absicht, die Ausstellung zu besuchen, in erfreulichem Maße. Herr Moser dankte allen, die die Ausstellung ermöglicht haben und eröffnete hierauf die Ausstellung. Herr Brückner gab in einem eingehenden Referat den Anwesenden Einblick in die Bedeutung des Briefmarkensammelns, hob eindringlich die Werte hervor, die in dieser Liebhaberei zu finden und zu pflegen sind. Es ist eine gewaltige Gemeinde, die sich um diese kleinen Papierstückchen in aller Welt, in allen Ländern und unter allen Rassen zusammenfindet. Es ist ein Sport, wenn wir schon das Wort gebrauchen wollen, der Hoch und Niedrig, Arm und Reich, brüderlich vereinigt, der in lebhaftem Tauschverkehr über alle Grenzen hinweg keine Feindschaften und Kriege kennt, der also mit geeignet ist, die zarte Pflanze der Völkerverständigung und Verständigung erfolgreich zu fördern und zu vermitteln.

Noch lange verweilten die Gäste an diesem Abend in der Ausstellung und vertieften sich in die Schätze, die hier wohlbehütet unter Glas sich dem Auge des Kenners und des Anfängers offen in ihrer ganzen Schönheit darboten. Eine reiche Literatur lag auf, in denen der Interessierte alles Wissenswerte über das Briefmarkensammeln und die Münzenkunde finden konnte. Sicher war die Ausstellung für Altensteig ein Ereignis und für die Veranstalter ein Erfolg, der sie zu neuen Taten anspornt, ihnen Auftrieb und Dank für ihr stilles Wirken in ihren vier Wänden in reichem Maße zuteil werden ließ.

Der Samstagmorgen brachte schon einige geschlossene Klassen, der Anteil der Schüler am Samstag und Sonntag unter den Besuchern war in erfreulich hoher. Auch von auswärts wurde die Ausstellung lebhaft besucht. Selbst Omnibusse brachten Vereinigungen von Briefmarkenfreunden aus der näheren und weiteren Umgebung.

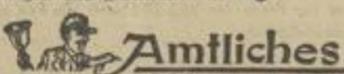
Blick in die Gemeinden

Rühriger Posaunenchor
Oberschwandorf. Der hiesige Posaunenchor feierte in diesen Tagen sein 5-jähriges Bestehen. Durch seine bisherige Tätigkeit hat sich der Chor viele Freunde erworben. Vor allem die Heimkehrer haben es immer wieder dankbar empfunden, daß sie mit einem Posaunenständchen in der Heimat empfangen wurden. Zu manchem Kirchenfest hier und auswärts konnte er mitwirken und im Nagolder Krankenhaus erfreut er die Insassen bei vielen Besuchen mit Chorliedern und Tröstliedern.



Geburtstagsständchen
Die Sängerschar des Liederkranzes brachte am Donnerstag abend einem seiner ältesten aktiven Sänger, Schuhmachermeister Adolf Brenner, nachdem er als genesener aus dem Krankenhaus zurückgekehrt ist, zu seinem 65. Geburtstag ein Ständchen. Vorstand Eberhardt gratulierte ihm und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Jubilar noch recht lange als aktiver Sänger bleiben möge und ihm noch viel Schönes im Kreise der Sänger beschieden sei.

Richtfest
Grümbach. Am 25. Oktober wurde das 3. Haus in diesem Jahre gerichtet. Der Zimmermanns-Lehrling Gerhard Gleiber sprach den Richtspruch, in dem zum Ausdruck kam, „daß Gott den Bau vor zu argen Unwettern schützen möge, bis er unter Dach ist. Der zukünftige Hausbesitzer Wolfgang Nossack hat neben den Handwerkern (oft auch mit seiner Braut) in unermüdlichem Fleiß an diesem Häuschen geschafft, was wohl aller Anerkennung wert ist. Nebenbei hatte er noch viel Hindernisse mit den behördlichen Stellen zu überwinden. Wir wünschen ihm einen baldigen und glücklichen Einzug.“



Erleichterter Reiseverkehr
anlässlich des Feiertags Allerheiligen (1. Nov.) und des Totensonntags (26. Nov.) zwischen der französischen Besatzungszone und dem Saarland.
Nach Mitteilung der Länderstelle des Vereinigten Reisekontrollamtes gilt für die Ein-

reise in das Saarland zum Besuch von Grübern von Familienangehörigen anlässlich des Feiertags Allerheiligen (1. November) und des Totensonntags (26. November) die letztjährige Regelung (vergl. Rundweisung Nr. 351 vom 31. Oktober 1949).

Calw, den 26. Oktober 1950
Landratsamt

Fahrpreismäßigung zum Besuch von Grübern an Allerheiligen und Totensonntag
Zum Besuch von Grübern werden zu Allerheiligen (1. Nov.) und Totensonntag (26. Nov.) im Bereich der Bundesbahn um 50 Prozent verbilligte Rückfahrkarten ausgegeben. Die Karten zum Gräberbesuch werden an alle ausgegeben, die Fahrten zu diesem Zweck aufzuführen, und zwar nach dem dem Friedhof nächstgelegenen Bahnhof und zurück.

Die Karten gelten zur Hinfahrt am Tage vor Allerheiligen und Totensonntag von 12 Uhr an und an diesen Feiertagen, zur Rückfahrt an diesen beiden Feiertagen und am folgenden Tage bis 24 Uhr. Fahrtunterbrechung ist auf der Hin- und Rückfahrt je einmal gestattet.

Allerheiligen (1. November)
Allerheiligen ist in den Gemeinden, in denen der Tag herkömmlicherweise gefeiert wird, und in den Gemeinden, deren Einwohner überwiegend dem katholischen Bekenntnis angehören, ein Feiertag im Sinne des § 3 des Gesetzes über die Sonntage, Festtage und Feiertage vom 11. 1. 49 (RegBl. S. 33). Allerheiligen ist auch Feiertag im Rechtsleben (allgemeiner oder bürgerlicher Feiertag) gemäß § 5 a. a. O. Der Tag gilt als Feiertag im Rechtsleben auch bei Feiertags- und Terminbestimmungen im öffentlichen Recht.

Dienst bei Behörden
An Allerheiligen entfällt der ordentliche Dienst bei den Behörden. An diesem Tage werden nur solche Dienstgeschäfte vorgenommen, die kleinen Aufschub gestatten.

In Gemeinden, in denen Allerheiligen herkömmlicherweise als Feiertag nicht gefeiert wird, versehen die Gemeindebehörden an diesem Tage den ordentlichen Dienst. In Zweifelsfällen entscheidet nach Anhörung der Gemeinde und der zuständigen Behörde der Kreisrat.

Festtag mit Lohnzahlungspflicht im Sinne des § 18 a. a. O. ist Allerheiligen nicht.
Calw, den 23. Oktober 1950.

Landratsamt



Wir gratulieren
Heute feiert Herr Karl Kubler seinen 70. Geburtstag. Wir wünschen von Herzen alles Gute.

Jahreshauptversammlung des VdK
Im Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum“ fand gestern die Jahreshauptversammlung des Verbandes der Körperbeschädigten statt. Die große Zahl der Besucher zeigte von welchem Interesse und von welcher Bedeutung die zur Debatte gestellten Fragen waren. Als Redner war der Kreisvorsitzende Schühle aus Calw gewonnen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Ortsvorsitzenden, Herrn Großhans, standen unmittelbar die Ausführungen des Kreisvorsitzenden über das Körperleistungsgesetz und das soeben vom Bund beschlossene Kriegsoffiziersversorgungsgesetz, das rückwirkend vom 1. Okt. 1950 in Kraft treten soll, im Vordergrund. Kreisvorsitzender Schühle, der in den letzten Wochen im ganzen Kreisgebiet unermüdlich über die Versorgung der Kriegsoffiziere und der Kriegshinterbliebenen aufklärend gewirkt hatte, konnte an Hand seiner praktischen Erfahrungen und auf Grund seines Wissens über die Leistungsansprüche sehr genaue Auskunft erteilen. Besonders erwähnt werden muß die Mitwirkung des Landesverbandes Südwürttemberg-Hohenzollern bei der Abfassung des neuen Versorgungsgesetzes. Nach Eintreffen des Textes der Gesetzesvorlage trat der Sozialausschuß des Verbandes in Friedrichshafen zusammen und hatte in zweitägiger Sitzung seine Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet. Wie die bisherigen Pressemitteilungen erkennen lassen, haben diese auch zum Teil Berücksichtigung gefunden. Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß das neue Bundesversorgungsgesetz nach den Gesichtspunkten eines sozialen Ausgleiches aufgestellt wurde. Das heißt, daß bei hohem Eigenverdienst die Renten niedriger gehalten werden und bei geringem Verdienst die Rentenleistungen entsprechend gesteigert sind. Die endgültige Klärung über die Leistungen bringen die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes.

Bei den anschließenden Neuwahlen wurde der bisherige Ausschuß im wesentlichen bestätigt und ergänzt. Innerhalb der Ortsgruppe wurde Frau Helene Kappeler als neue Vertreterin für die Kriegsoffizierfrauen aufgestellt. Herr Karl Steeb vom Finanzamt wurde als Hilfe dem Schriftführer zugeteilt.

In der anschließenden Aussprache konnte noch eine große Anzahl von Einzelfragen geklärt werden.

Altensteig wächst
Die Bevölkerungsstatistik und die Auswertung der Volkszählung am 13. 9. 1950 gegenüber den vorhergegangenen Volkszählungen stellen uns eindeutig vor die Tatsache, daß die 3-Tausend überschritten wurden. Die Zählung gibt in Einzelheiten folgendes Bild:

	männl.	weibl.	zus.
16. Juni 1933	—	—	2.662
17. Mai 1939	1811	1394	2.905
Zunahme:	243	—	—
26. Januar 1946	1210	1723	2.933
Männl. Abnahme: 301, weibl. Zunahme: 329,			
allgemeine Zunahme: 28			
29. Oktober 1946	1216	1584	2.800
Männl. Zunahme: 6, weibl. Abnahme: 139,			
allgemeine Abnahme: 133 (allgemeine Rückführung der Evakuierten).			
13. September 1950	1465	1717	3.182
Männl. Zunahme: 249, weibl. Zunahme: 133			
allgemeine Zunahme: 382			

Ausgefüllte Haushaltungslisten:
Volkszählung am 29. Oktober 1946: 833 H-L,
Volkszählung am 13. Septemb. 1950: 953 H-L.

Monatsversammlung der Radsportler
Unsere Radsportler, die in den letzten Wochen und Monaten immer wieder durch erfolgreiche Veranstaltungen ihren aufstrebenden Sportgeist zu erkennen gegeben haben, hielten am vergangenen Samstag im Gasthaus zum „Sternen“ ihre Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung und Begrüßung durch Spartenleiter Roh referierte Herr Starz über die letzte Tagung des Verbandsausschusses in Schwenningen und über die Folgen die aus den Spielen in Schramberg gezogen werden müssen. Wenn hier auch das Ausscheiden von zwei Maschinen die Altensteiger Mannschaft auf einen unverdienten 4. Platz brachte, so kann nur unermüdliches Selbsttraining zu besseren Leistungen führen. In Schwenningen wurde eindeutig der Wille Südwürttemberg-Hohenzollern zum Ausdruck gebracht, sich mit dem Landesverband Nordwürttemberg zu vereinigen. Allerdings sollen dabei die Interessen Südwürttembergs voll gewahrt bleiben.

In der Monatsversammlung wurde weiterhin beschlossen, daß am 3. Dezember eine 2. Hallensport-Veranstaltung stattfinden soll. Diesmal werden Kämpfe mit den Mannschaften von Tübingen und Derendingen ausgefochten werden. Die Sensation der Veranstaltung wird das Kunstfahren der bekannten Einer- und Zweierfahrer Schmid und Maurer sein. Schmid ist Meister im Kunstfahren von Südwürttemberg. Eine grotesk-Nummer der beiden Kunstfahrer verspricht für diesen Tag ein zugkräftiges Programm.



Weitere Altensteiger Stadtnachrichten

Sägewerksbesitzer tagten
Die Sägewerksbesitzer des oberen Nagoldtales hielten gestern im Gasthaus zur Traube eine Tagung ab. Unter dem Vorsitz von Sägewerksbesitzer Theurer, Nagold, wurden lebenswichtige Fragen der Holzindustrie besprochen.

Rascher Tod
Plötzlich und unerwartet starb in der Fa. Gebr. Theurer der Geschäftsführer Rudolf Blau. Noch am Nachmittag hatte er an der Tagung der Sägewerksbesitzer teilgenommen. Bei seiner Rückkehr raffte ihn ein Herzschlag dahin. Herr R. Blau, der als Heimatvertriebener nach Altensteig gekommen war, hatte sich in kurzer Zeit einen guten Namen als Geschäftsmann erworben. Er hinterläßt seine Frau und eine Tochter.

Morgen beginnt der Buchführungskurs
Die Teilnehmer an dem Buchführungs- und Bilanzkurs des Volksbildungswerks treffen sich morgen, Dienstag, 20 Uhr, im Unteren Schulhaus, Lokal Moser.

Der Musikzyklus wird am Freitag eröffnet
Die musikalische Vortragsreihe „Aus der Welt der Oper“ von Prof. Max Lang, ehemals Leiter der Opernabteilung an der Musikhochschule Stuttgart, beginnt am kommenden Freitag um 20 Uhr im Saal 3 des Rathauses. Anmeldungen nimmt die Buchhandlung Lauk entgegen. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Der Teilnehmer ist nur Hörer. Kein Frage- und Antwortspiel. Regelmäßige Reihenfolge 14-18 Uhr.

Versammlung der Heimatvertriebenen
Am Samstag, den 4. November, 20 Uhr findet im Traubensaal eine Versammlung aller Heimatvertriebenen statt. Voraussichtlich spricht der neue Kreisvorsitzende, Herr Petrek, Calw. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Die Dunkelkammer
Heute und kommenden Montag wird der Fotokurs des VBW von Fotomeister Oskar Hiller in die Dunkelkammer verlegt. Dort wird den Teilnehmern gezeigt, wie bei rotem oder grünem — panchromatischem — Licht, belichtete Platten oder Filme entwickelt werden. Sie sehen, wie Lösungen reduzierender Stoffe durch Abscheidung von Silber, an den belichteten Stellen ein Negativ entstehen lassen und wie die nicht entwickelten Stellen der Emulsion, das ist die milchähnlich getriebene Flüssigkeit, durch eine Lösung von Fixiersalz entfernt werden.

Goliath-Kolonnen war in Altensteig
Am Freitag mittag durchfuhr die Werbekolonnen der Goliath-Werke die Stadt und parkte auf dem Marktplatz. Hier konnten die leistungsfähigen Kleinfahrzeuge, Personen- und Gebrauchswagen, von allen Interessenten eingehend besichtigt werden.

Heimat-Sport-Echo

FUSSBALL

BEZIRKSKLASSE
Freudenstadt—Nagold 3:4
Tumlingen—Baiersbronn 2:1
Dornstetten—Lützenhardt 4:2
Wildberg—Pfalzgrafenweiler 1:1
Eutingen—Vollmaringen 1:2
Horb—Altensteig 4:0

Freudenstadt - Nagold 3:4
Wie von uns vorausgesagt, war der Sieg von Freudenstadt nicht von vornherein eine ganz sichere Sache. Die junge Nagolder Mannschaft ist weiterhin in der Aufwärtsentwicklung begriffen und wird sicherlich danach trachten in den kommenden Spielen zur Tabellenspitze vorzustoßen. Die Elf kämpfte wie aus einem Guß und hat somit den knappen Sieg auch vollauf verdient. Die Platzherren haben sich in der Spielstärke ihrer Gäste getäuscht und mußten zwei wertvolle Punkte nach Nagold geben.

Tumlingen - Baiersbronn 2:1
Es hat sich wieder gezeigt, daß auf dem Tumlinger Gelände sehr schwer zu gewinnen ist. Die Platzelf kämpfte bis zum Umfallen und konnte am Schluß zwei wichtige Punkte für sich behalten. Baiersbronn versuchte alles, um dem Spiel doch noch eine für sie günstige Wendung zu geben, scheiterte jedoch an der Entschlossenheit der einheimischen Elf.

Dornstetten - Lützenhardt 4:2
Der Ausgang dieses Spieles kann als kleine Überraschung gewertet werden. Dornstetten zeigte nicht nur ein gutes Spiel, sondern hatte auch wieder einmal das Glück auf seiner Seite. Die Lützenhardter Mannschaft scheint die letzteonntägliche Niederlage gegen Horb noch nicht ganz überwunden zu haben, denn die Spielweise der Elf wies verschiedene Mängel auf.

Wildberg - Pfalzgrafenweiler 1:1
Es war im wesentlichen ein Spiel von zwei gleichwertigen Gegnern. Obwohl die Platzelf, nach Torchancen gemessen, ein kleines Plus aufzuweisen hatte, das Kampfgeschehen wickelte sich vor einer ordentlichen Zuschauermenge ab und beide Mannschaften waren auf Sieg eingestellt. Am Schluß waren beide froh wenigstens einen Punkt gerettet zu haben.

Eutingen - Vollmaringen 1:2
Eutingen hat es sich nicht träumen lassen, daß sie beide Punkte an Vollmaringen abgeben müßten. Die Gäste kämpften bis zum Letzten und haben somit die beiden Punkte auch verdient.

Horb - Altensteig 4:0
Die Gäste mußten mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft in Horb antreten.

Sie verlegten sich auch vom Anfang an auf Abwehr, was ihnen auch gelang. Besonders angenehm fiel die faire Spielweise und die anständige Verlieren der Altensteiger auf.

A-KLASSE
Althengstett—Neulach 5:0
Baihingen—Stammheim 1:2
Haiterbach—Gechingen 4:2
Emmingen—Schömberg 1:0
Oberschwandorf—Efringen 3:0

Althengstett - Neulach 5:0
Althengstett benützte diese Gelegenheit um seinen seitherigen Abstand zur Spitzengruppe zu halten. Die Gäste kämpften tapfer, mußten sich aber der besseren Spielweise der Einheimischen beugen.

Baihingen - Stammheim 1:2
Baihingen mußte durch ein unglückliches Eigentor beide Punkte nach Stammheim abgeben. Das Spiel selbst war auf Kampf eingestellt, konnte aber gut über die Strecke gebracht werden.

Haiterbach - Gechingen 4:2
Die Gäste befanden sich zwar in guter Spiellaune, mußten sich aber trotzdem von der in ausgezeichneter Form spielenden Platzelf schlagen lassen. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes um zum Erfolg zu kommen.

Emmingen - Schömberg 1:0
Die Einheimischen hätten schon vor Halbzeit die Entscheidung herbeiführen müssen, denn der Sturm hatte genügend klare Torgelegenheiten, die aber alle unausgenützt blieben. Kurz vor Schluß der zweiten Hälfte gelang es doch noch zum Siegestreffer zu kommen.

Oberschwandorf - Efringen 3:0
Es war ein gutes Spiel, wobei die Platzherren einen guten Tag erwischten und zu einem klaren Sieg kamen. Somit bleibt Emmingen und Oberschwandorf weiterhin punktgleich an der Tabellenspitze.

B-KLASSE
Sulz—Schönbrunn 5:1
Nagold III—Rotfelden 1:1
Spielberg—Walldorf 0:0

Sulz ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, um endgültig an die Tabellenspitze zu kommen. Allerdings tat ihnen der seitherige Spitzenreiter Walldorf den Gefallen und ließ einen Punkt in Spielberg, Rotfelden hat sich bei der dritten Elf in Nagold gut geschlagen und holte sich einen wertvollen Punkt.

HANDBALL
Calw—Altensteig 8:1
Baiersbronn—Ebhausen 6:6
Calw I - Altensteig I 8:11

Wie in der Vorschau berichtet, konnte Al-

tensteig dieses Spiel für sich entscheiden, doch mußte der Sieg schwer erkämpft werden. Altensteig konnte nicht in seiner ersten Besetzung antreten und hatte mit seinen Schüssen oftmals Pech, indem der Ball nur die Latte traf. Calw dagegen konnte mit einer verbesserten Elf antreten und wird in dieser Aufstellung in der Rückrunde mancher Mannschaft eine harte Nuß zu knacken geben. Beide Mannschaften lieferten sich ein faires Spiel, das der Schiedsrichter zur Zufriedenheit beider Parteien leitete.

Im Vorspiel der Jugendmannschaften konnte ebenfalls Altensteig gewinnen.

Baiersbronn - Ebhausen 6:6 (3:4)

Dieses Spiel kann als das schönste der ganzen Vorrunde bezeichnet werden. Beide Mannschaften kämpften hart aber fair bis zum Schlußpfiff. Der Kampf wogte hin und her, wobei beide Mannschaften abwechselungsweise immer nur mit einem Tor Vorsprung in Führung lagen. In den letzten Minuten gelang es den Gästen aus Ebhausen noch einmal den Ausgleich zu erzwingen und sie konnten somit verdient einen Punkt mit nach-einem Punkt mit nach Hause nehmen.

Der Schiedsrichter leitete diesen schnellen und herrlichen Kampf ausgezeichnet. Jugend 5:0 für Ebhausen, II. Mannschaften 5:1 für Baiersbronn.

HANDBALL-FREUNDSCHAFTSSPIEL

Simmersfeld I - Pfalzgrafenweiler I 16:4
In diesem Freundschaftsspiel konnte die Vertretung aus Simmersfeld einen mühelosen Sieg landen und das Ergebnis allein spricht schon für die augenblickliche, gute Form der Elf aus Simmersfeld.

VEREINSKALENDER

- VfL Nagold, Sparte Radsport:** Montag abend 8 Uhr Training (Turnhalle).
- VfL Nagold, Sparte Turnen:** Dienstag 18.30 bis 20 Uhr Mädchen bis zu 10 Jahren, ab 20 Uhr Geräteturnen (Turnhalle, gemeinsam mit Seminar).
- Liederkränz Nagold:** Dienstag abend 8 Uhr Singstunde („Rose“).
- VfL Altensteig, Sparte Turnen:** Jeweils Dienstag 20—22 Uhr Männerturnen.
- Liederkränz Altensteig:** Montag keine Singstunde, Donnerstag Singstunde für beide Chöre.
- Kirchenchor Altensteig:** Dienstag, 20 Uhr Chorprobe.

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG
i. d. Schwab. Verlagsges. mbH
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 41 Fernruf 255
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 22 Fernruf 221
Monatlicher Bezugspreis DM 2,50 zuzüglich 36 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2,50 zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld; Einzelpreis 15 Pfg.

Todes-Anzeige Altensteig, 29. Oktober 1950
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde in den Abendstunden des Sonntags mein innigstgeliebter Gatte, mein herzenguter Vater
Rudolf Blau
Geschäftsführer in Firma Gebr. Theurer
infolge eines Herzschlages für uns alle unerwartet schnell, im Alter von 56 Jahren, in ein besseres Jenseits abgerufen.
In tiefem Leid: Eva Blau, geb. Rohrbach, Ursula Blau
Beerdigung: Mittwoch, 13 Uhr auf dem Waldriedhof.

Geschäftsempfehlung
Meiner werben Kundschaf von hier und Umgebung gebe ich hiermit bekannt, daß ich das
HUT- UND MÜTZENGESCHAFT
meines verstorbenen Mannes, Chr. Schmid in seitheriger Weise weiterführe. Ich bitte meine werbe Kundschaf, das meinem Mann entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen und halte mich auch fernerhin bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll **Luisa Schmid Wwe., Altensteig**

Verficherungen jeder Art
Kostenlose Beratung in allen Versicherungsangelegenheiten führt auch weiterhin aus
Paul Harr. Betriebsleiter Altensteig, Talstr. 177 Tel. 275
Inserate bitten wir frühzeitig aufzugeben!

Hier ist der Fünfte der

6 klüngen Ratgeber.

Er verdient unser ganz besonderes Vertrauen; denn er berät den Leser aus den Erfahrungen einer langen Berufspraxis. Auch über den Ratgeber Nr. 5 lesen Sie ausführlich in unserer Ausgabe vom 1. November.*

* Über alle Sechs gibt Ihnen übermorgen unsere Zeitung Auskunft.

Schwarzwald-Echo

Ausverkauf
Ab Dienstag, den 31. Oktober 1950 täglich von 8—12 Uhr und 14—18 Uhr, Samstags von 8—12 Uhr wird in den Räumen der Firma Bihler & Co. Wildberg an Wiederverkäufer und Privat zu günstigen Preisen verkauft.
Wohnzimmer- und Küchenstühle ab DM 8.—
Küchenbuffet roh und elfenbein lackiert
Edel- und Absperffurniere
Schreinerwerkzeug
Hobelbänke
Maschinenteile
Dekoupiermaschinen
Zählwaage Bizerba und anderes mehr
Am Mittwoch, den 1. November 1950, nachmittags 15 Uhr, wird ebenfalls in den genannten Fabrikräumen an den Meistbietenden verkauft:
1 Furnierpresse Fabrikat Bürkle
1 komb. Kreissäge
1 mittlere Bandsäge
1 Metall-Fräse
Der Konkursverwalter, Bezirksnotar Zeyher

Stadtgemeinde Haiterbach
Zu dem am Donnerstag, den 2. 11. 1950 stattfindenden
Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt
wird hiermit freundlich eingeladen. Personen und Tiere aus Klausenschersperrzonen werden zum Markt nicht zugelassen. Händler müssen für die aufgetriebenen Tiere neue Gesundheitszeugnisse mitbringen.

Bestellschein
Ich bestelle hiermit ein Abonnement des
»Schwarzwald-Echo«
zur Lieferung ab zum monatlichen Bezugspreis von 2,50 DM durch die Agentur oder zum Preise von 2,50 DM durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Postzustellgebühr.
Name _____
Beruf _____
Ort _____
Straße _____

Gut erhalten
Nähmaschine
sucht zu kaufen.
Wer?, sagt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

31 Ar Acker
im Turnfeld verpachtet
Fritz Zoller Altensteig / Marktplatz.

Karosserie- und Schwarzblech-flaschner
werden sofort eingestellt.
Friedrich Boyen, Altensteig

Schöne
Tabakpfeifen
aus echt Brayerholze mit Beke-lit- und Hornspitzen, auch Ersatzspitzen, sowie schöne Auswahl in Zigarren, Stumpen, Zigarettenspitzen und Tabaken, Kautabak, Schnupftabak, Schnupfdosen u. Zigarettensmaschinen, preiswert, empfiehlt
Carl Rathfelder
Wildberg

Dr. med. Lotte Schöck
Pfalzgrafenweiler
Sprechstunden ab 2. Nov. 14—16 Uhr außer Samstags.

Aufträge in Bettfedern reinigen
nimmt jeder entgegen
Lina Naas, Altensteig



„Verbannt die Autos aus den Städten“

Amerikanische Probleme des Straßenverkehrs

„Die Verhütung von Verkehrsunfällen ist ganz einfach“, sagt Oberst Bingham, Leiter des New Yorker Verkehrsdezernates. „Verbannt die Autos aus den Städten, und alles andere ist ein Kinderspiel.“ Wer sich einmal mit seinem Wagen in einer endlosen Autoschlange im Schneckentempo durch New Yorks „Straßenschluchten“ bewegte und Stunden nach einem Loch in den endlosen Wagenkolonnen suchte, um zu parken, wird die gleichen Überlegungen wie Mr. Bingham angestellt haben.

Er schlägt den Bau riesiger Parkplätze an den Stadträndern vor, die mindestens je 10 000 Wagen fassen können. Rollende Gehsteige sollen den Autofahrer dann von seinem Wagen zu den U-Bahnhöfen bringen.

Elektrische Augen an Straßenkreuzungen, automatische Lautsprecheranlagen, die den Verkehrsteilnehmern verschiedene Befehle erteilen, Ueber- und Unterführungen, ausgezeichnete Markierungen und nicht zuletzt eine hervorragende Verkehrspolizei und intensive Verkehrserziehung, sorgen für den reibungslosen Ablauf des Verkehrs. Die Be-

staaten der USA den Schulkindern. Verkehrstreifen älterer Schüler werden von der Polizei eingesetzt. Sie sorgen dafür, daß die Jüngeren sicher die Straßen überqueren, und regeln den „Schülerverkehr“ an gefährlichen Punkten. Um diesen Patrouillen die Wichtig-

rem Lehrplan aufgenommen, als man feststellte, daß die Unfälle jugendlicher Fahrer oft in der Art, wie sie fahren lernten, ihre Ursachen haben. Die meisten Unfälle verzeichnet die Statistik bei Jugendlichen, die durch einen Freund oder ein Familienmitglied unterrichtet wurden.

Die gleiche Aufmerksamkeit, die man in Amerika der Fahrausbildung widmet, — eine Fahrprüfung in New York hat ihre Tücken —, bringt man auch dem Fahrzeug entgegen-



Ausgedehnte Parkplätze in der Nähe der Geschäfte halten in Los Angeles die Straßen frei von parkenden Kraftwagen



In den USA geht man mehr und mehr dazu über, Abzweigungen, Einfahrten und Kreuzungen der großen Autostraßen in verschiedene Ebenen zu legen. Allein im vergangenen Jahr wurden drei Milliarden Dollar für Straßenbauarbeiten ausgegeben

keit ihrer Aufgabe immer wieder vor Augen zu führen, überprüft die Polizei alljährlich ihre Mitglieder und diskutiert mit ihnen über Verkehrsprobleme.

Viele Schulen Amerikas haben in den vergangenen Jahren den Fahrunterricht in ih-

das in regelmäßigen Abständen auf seine Verkehrssicherheit überprüft werden muß. Ein kleines Schild an der Windschutzscheibe amerikanischer Wagen gibt immer darüber Auskunft, wann die letzte Ueberprüfung erfolgt ist.

Peter Holland

Kabinett verabschiedet Lastenausgleich

Gesetzentwurf geht nun an die gesetzgebenden Körperschaften

BONN. Das Bundeskabinett verabschiedete am Freitag einen Gesetzentwurf über den Lastenausgleich, der nach Klärung einiger Einzelfragen, vor allem die verwendeten Baugelder betreffend, den gesetzgebenden Körperschaften zur Beschlußfassung zugewiesen wird.

Nach Angaben der zuständigen Abteilungsleiter des Bundesfinanzministeriums wurde bei der Gestaltung der Abgabe die grundsätzliche Konzeption des Bundesfinanzministers beibehalten. Der Entwurf sieht demnach eine einmalige Abgabe auf das Vermögen nach dem Stand vom Währungsstichtag ab vor. Die Abgabe beträgt danach bei gewerblichen Vermögen 50 Prozent, bei Haus- und Grundbesitz 37,5 Prozent, bei landwirtschaftlichem Vermögen über 30 000 DM 31,25 Prozent und bei landwirtschaftlichem Vermögen von geringem Wert 27,5 Prozent. Bei der Bewertung werden die Einheitswerte zugrunde gelegt. Die Abgabe ist bis zum Jahre 1974 in gleichen Jahresraten zu tilgen. Die bisherige geleistete Soforthilfe wird angerechnet.

Zur Verzinsung der Vermögensabgabe wird eine Zinsabgabe in Form einer Vermögenssteuer auf das jeweilige Vermögen mit einem Prozent jährlich erhoben.

Bei der einmaligen Vermögensabgabe werden Kriegsschäden Abgabepflichtiger bei Vermögen, die 150 000 DM nicht übersteigen, berücksichtigt. Als Kriegsschäden gelten auch Schäden, die Heimatvertriebene durch die Ausweisung erlitten haben. Bei niedrigen Vermögen wird ein Freibetrag von 5000 DM gewährt. Hinzu kommen 5000 für die Ehefrau und 2000 DM für jedes Kind.

Das Gesetz hat zum Ziel, die Schäden der Vertriebenen und der Bombengeschädigten

auszugleichen und Notlagen der durch die Währungsreform beschädigten Altparerer zu lindern. Ausgleichsberechtigt sind alle geschädigten natürlichen Personen mit Wohnsitz im Bundesgebiet. Die Staatsangehörigkeit ist dabei gleichgültig. Auf welche Weise die Schäden ermittelt werden sollen, wird dem Lastenausgleichsausschuß des Bundestags überlassen.

Die Eingliederungshilfe beträgt in der niedrigsten Gr. 1000 und steigt bis 15 000 DM.

grenzung der Parkzeit in den Hauptverkehrsstunden und das Parkverbot in Industrie- und Geschäftsvierteln trägt wesentlich zur Entlastung des Stadtverkehrs bei und verringerte die Zahl der Unfälle erheblich. Schwere Strafen — nicht zu vergleichen mit dem deutschen Strafmaß —, aber noch mehr freiwillige, strenge Disziplin, sind wichtige Ordnungsfaktoren im amerikanischen Verkehr geworden.

In den Vereinigten Staaten ist — wie in den meisten Ländern — Trunkenheit am Steuer eines Autos eines der schwersten Vergehen. Jede Polizeiwache ist mit einem „Drunkometer“ ausgerüstet, mit dem sehr schnell der Alkoholgehalt im Blut eines Fahrers festgestellt werden kann. Eine vorbildliche Organisation, die unvorsichtige und „wilde“ Fahrer ermittelt, besitzt der Staat Connecticut. In einer Zentralkartei wird jedes Vergehen gegen die Verkehrsvorschriften registriert und nach einem Punktsystem bewertet. Hat ein Fahrer drei Strafpunkte bekommen, so wird er vorgeführt und verwahrt. Nach sechs Punkten wird ihm der Führerschein entzogen.

Besondere Beachtung schenkt man in allen

Weltspartag

FRANKFURT. In der ganzen westlichen Welt wird heute, am 30. Oktober, der Weltspartag begangen.

Die Universität

Von Prof. Dr. E. Kamke

In den letzten Jahren ist viel über Universitäten, ihre Rückständigkeit, ihre Weltfremdheit, ihr Spezialistentum und manches andere geschrieben worden, sowie darüber, wie dies alles zu verbessern ist. Vielleicht ist es gut, auch einmal ganz nüchtern den Organismus einer Universität zu beschreiben, wie er heute wirklich ist. Der größeren Klarheit wegen sollen die Verhältnisse an dem Beispiel einer Universität geschildert werden, unter Hinweis auf größere Abweichungen, die anderswo bestehen. Als nahelegendes Beispiel sei die Universität Tübingen gewählt.

1. Die Universitätslehrer

Die deutschen Universitäten haben den Vorzug, daß alle ihrer Lehrer nicht nur Lehrer, sondern auch Forscher sind und daß ihre Studenten in unmittelbarer Berührung mit den Forscherpersönlichkeiten kommen. Die Ansprüche, die durch die doppelten Funktionen an die Arbeitskraft gestellt werden, sind sehr hoch, zumal, wenn noch weitere Aufgaben in der Verwaltung der Universität, in wissenschaftlichen Organisationen oder, wie bei den Medizinern, die verantwortungsvollen Pflichten der Krankenversorgung hinzukommen.

Nach ihrer rechtlichen Stellung gibt es im wesentlichen zwei Gruppen von Universitätslehrern: die vom Staat fest angestellten Professoren (planmäßige Professoren) und die Dozenten, die zwar nach wissenschaftlicher Bewährung nach sechs Jahren den Titel eines außerplanmäßigen Professors erhalten können, die aber im allgemeinen die Rolle von Anwärtern auf planmäßige Professoren spielen. Unbeschadet dieser Rolle erfüllen auch sie wichtige Aufgaben in der Universität. Außer diesen Universitätslehrern gibt es noch Assistenten und sonstige wissenschaftliche Hilfskräfte, ohne die eine Universität heute nicht mehr arbeitsfähig wäre, die aber außer acht gelassen werden können. Zur Illustration sei erwähnt, daß eine Universität mittlerer Größe heute etwa 100 planmäßige Professoren, etwa 80 Dozenten einschließlich außerplanmäßiger Professoren und rund 200 Assistenten

hat, die manchmal allerdings zugleich auch Dozenten sind.

Jeder Universitätslehrer gehört einer Fakultät an, die durch sein Arbeitsgebiet bestimmt wird (Fakultät im weiteren Sinne zum Unterschied von der später zu nennenden Fakultät im engeren Sinne). In Tübingen haben wir sechs Fakultäten: die evangelisch-theologische, die katholisch-theologische, die rechts- und wirtschaftswissenschaftliche, die medizinische, die philosophische und die mathematisch-naturwissenschaftliche. Nicht überall sind zwei theologische Fakultäten vorhanden. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät hat sich von der philosophischen erst spät als eigene Fakultät abgesondert (zuerst in Tübingen vor rund 90 Jahren), an manchen Universitäten gehören ihre Fachgebiete auch heute noch der philosophischen Fakultät an. Die philosophische Fakultät umschließt mehr als ihr Name sagt, nämlich neben der Philosophie zum Beispiel alle sprachlichen Fächer, Geschichte, Pädagogik, Religions- und Kunstgeschichte sowie Musikwissenschaft. Die Grenzen zwischen den einzelnen Fakultäten sind nicht immer scharf. Ein Universitätslehrer mit besonders weitreichendem Arbeitsgebiet kann daher auch mehr als einer Fakultät angehören.

Alle Universitätslehrer — Professoren und Dozenten — haben eine verfassungsmäßig verbrieftete Freiheit für ihre Forschungen und ihre Lehrtätigkeit innerhalb ihres Fachgebiets. Es liegt die Frage nahe, ob eine solche weitreichende Freiheit nicht zu einem Mißbrauch und zu chaotischen Zuständen innerhalb der Universität führen kann. Tatsächlich ist das nicht der Fall. Besinnung man sich auf die Gründe dafür, so muß man feststellen, daß sie zu einem wesentlichen Teil auf inneren Verpflichtungen beruhen, nämlich auf dem gemeinsamen wissenschaftlichen Streben der Universitätslehrer und auf ihrem Wunsch, der Wissenschaft und dem Wohl des Landes und ihrer Universität zu dienen. Diese inneren Verpflichtungen der Universitätslehrer sind außerordentlich stark. Sie sind es, die zum Fortschritt der Wissenschaft führen und zur Folge haben, daß der Unterricht an der Universität nicht erstarrt, sondern mit der Wissenschaft selbst unaufhörlich fortschreitet. Sie verbürgen es auch, daß die Freiheit nicht zum Chaos son-

dern zur Ordnung führt. Unterstützt werden sie dabei durch die Tradition der Universität und durch ihre Selbstverwaltungseinrichtungen.

2. Die Selbstverwaltung der Universität

An der Spitze der Universität steht ein von ihr für ein Jahr gewählter und von dem Staatspräsidenten bestätigter Rektor. Dieser hat gegenüber den Universitätslehrern keineswegs die Stellung eines Vorgesetzten. Seine Autorität beruht zum größten Teil allein auf seiner Persönlichkeit und dem Vertrauen, das ihm durch seine Wahl bezeugt ist. Es gehört zu den Eigenarten der Universität, daß die hierauf beruhende Autorität sehr stark ist.

Die untersten Selbstverwaltungsglieder der Universität sind die Fakultäten im engeren Sinne. Eine Fakultät im engeren Sinne besteht aus den planmäßigen Professoren, die zu der Fakultät im weiteren Sinne gehören, und einigen Vertretern der Dozenten. Dazu kommt noch bei Beratung studentischer Angelegenheiten ein Vertreter der Studentenschaft. An der Spitze der Fakultät steht ein von ihr für ein Jahr gewählter Dekan, der die Geschäfte der Fakultät führt. Abgesehen von den Aufgaben, die in das Gebiet der Verwaltung oder der Prüfungen fallen, gehören zu den wichtigsten Aufgaben einer Fakultät ihre Verantwortlichkeit für ihren wissenschaftlichen Stand und den Unterricht, die Heranziehung geeigneten Nachwuchses und die Vorschläge für die Besetzung freier Professuren. Ueber die beiden letzten wichtigen Punkte soll später noch ausführlicher gesprochen werden.

Die Verwaltungsglieder für Dinge, welche die gesamte Universität betreffen, sind der Kleine und Große Senat. Dem Kleinen Senat gehören neben dem Rektor alle Dekane und eine weitere kleine Anzahl gewählter Professoren und Dozenten an, während der Große Senat im wesentlichen aus der Gesamtheit der engeren Fakultäten besteht, wozu bei Beratung studentischer Angelegenheiten wieder noch Vertreter der Studentenschaft kommen.

Der Kleine Senat befaßt sich vor allem mit Fragen der laufenden Verwaltung der Universität, während dem Großen Senat als dem obersten Selbstverwaltungsglieder alle Dinge von

Unser Kommentar

Der Schritt vom Wege

ex. Als Bundeskanzler Dr. Adenauer am Samstagabend mitteilte, sein militärischer oder auch „Sicherheits“-Berater, Graf Schwerin, sei von seinem Posten zurückgetreten, er sei über die ihm erteilten Aufträge hinausgegangen und habe deshalb um seine Entlassung nachgesucht, mußte dem Zuhörer unwillkürlich der „Fall Heinemann“ wieder vor Augen treten. Stimmen die angegebenen Gründe — Graf Schwerins „hypothetische Erwägungen“ über ein „Wehrgesetz“ für den Fall einer „Remilitarisierung“ Deutschlands, ein Wort, das Adenauer nicht gerne hört —, so stellt der „Fall Schwerin“ das Gegenstück zum „Fall Heinemann“ dar.

Deutlicher denn jemals trug der Bundeskanzler seine Konzeption in bezug auf die deutsche Beteiligung an einer amerikanisch-europäischen Armee vor, wie er den Gedanken einer Restaurierung der deutschen Wehrmacht zurück, versicherte er, daß deutsche Kontingente nur auf der Ebene vollständiger Gleichstellung in Frage kämen, die Beteiligung nur erfolgen solle, weil sich kein anderer Weg, den Weltfrieden zu erhalten, abzeichne. Adenauer geht unbeirrbar seinen Weg. Da er der Kanzler der Bundesrepublik ist und, wie sich immer deutlicher zeigt, keinen ihm gewachsenen Gegenspieler hat, ist mit seinem Konzept unsere Zukunft weithin verknüpft.

Adenauer weiß genau, was er will. Man spürt es. Das ist viel, zu viel für diejenigen, die Bedenken haben und noch gründlicher abzuwägen wünschen. In seinen Samstagausführungen hat er zwar sein Mißfallen über die zweifelsohne unglückselige Verkopplung des Schuman-Plans mit der deutschen Beteiligung an einer Europa-Armee durch die französische Regierung bzw. Nationalversammlung zum Ausdruck gebracht und Vertrauen gefordert, von der deutschen Bevölkerung aber, die direkt betroffen ist, nur „Vernunft, Ruhe und Kaltblütigkeit“ erwartet, trotz der Disharmonie zum Grundgesetz, die Frage der Einheit Deutschlands klug vereinfachend beiseite gestellt. Man kann nicht alle wesentlichen Fragestellungen auf einmal anschlagen, muß dann aber auch wissen, daß diese Fragen wiederkehren.

Die neueste innerdeutsche Entwicklung, dargestellt am „Fall Schwerin“, zeigt, wie subtil das ganze Problem geworden ist. Gerade für diejenigen, die Adenauers Gedankengänge zu folgen gewillt sind, einen Schritt zuviel, schon zittert das ganze Gebäude, auch dann, wenn es sich nur um einen Komparson handelt, dem, wie Adenauer ja selbst versicherte, an sich — seiner Funktion entsprechend — nichts weiter vorzuwerfen war, als daß er eben einen Schritt zu weit ging. Dasselbe könnte allerdings Adenauer eines Tages auch vorgehalten werden. Wer weiß das schon?



Der neue 400 BRT große Fischdampfer „Tübingen“ der „Nordsee“-Hochseefischerei AG., Bremerhaven, läuft heute erstmals zum Fang aus. Samstag hatte das Schiff seine Jungfernfahrt unternommen und war am Leuchtturm Roter Sand von der Vulkanwerft an die Reederei übergeben worden. An der Fahrt nahm als Vertreter der südwürttembergischen Regierung Landwirtschaftsminister Dr. Weiß teil. Das Schiff ist am 16. August beim Stapellauf vom Tübinger Oberbürgermeister Dr. Mühlberger auf den Namen „Tübingen“ getauft worden. Es kann auf jeder Fahrt 5000 Ztr. Fische an Bord nehmen. Seine Länge beträgt 45 m, die Breite 8,65 m und der Tiefgang 4,10 m

Rheinsender Wolfsheim am Samstag eingeweiht

Das technische Herzstück des Südwestfunks

MAINZ. Der Rheinsender des Südwestfunks in Wolfsheim bei Mainz (70 Kilowatt, Welle 1816 kha, zwei 150 m hohe Türme) wurde am Samstag eingeweiht...

In seiner Begrüßungsansprache sagte Intendant Friedrich Bischoff, der Rheinsender sei das Herzstück der technischen Rundfunkorganisation des Südwestfunks...

Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeppen, der seine Glückwünsche auch im Namen von Staatspräsident Wohleb und Staatspräsident Dr. Gebhard Müller überbrachte...

Altmeppen betonte, daß jede Art und Form von Staatszentralismus bei der Schaffung dieser neuen Rechtsgrundlagen abzulehnen sei...

Besuch aus Oesterreich

RE. Tübingen. Im Rathaus zu Tübingen begrüßte am Sonntagmorgen Oberbürgermeister Dr. Mülberger eine Gruppe österreichischer Journalisten...

Hauptverbandstag des Volksmusikverbands

Ehingen. (Eig. Bericht). Hier fand über das Wochenende der dritte Hauptverbandstag des Volksmusikverbands Württemberg-Hohenzollern statt...

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war der einstimmig angenommene Antrag auf Zusammenschluß mit dem Bund süddeutscher Volksmusikvereine...

gewiesen werden, die aus der Eigenart ihres Bereiches erwachsen. Keines der beteiligten Länder soll in seiner Bedeutung irgendwie eingeengt oder geschmälert werden...

Professor Dr. Karl Holzhammer erklärte, der Südwestfunk lebe am meisten von allen deutschen Rundfunkstationen in und aus seinen vielgestaltigen Landschaften...

Der französische Hobe Kommissar, Francois-Ponce, betonte besonders die Aufgabe des Südwestfunks, Bindeglied zwischen Frankreich und Westdeutschland zu sein...

tigkeit des Europarat fort. Wie dieser hat er eine internationale Mission von hoher Tragweite zu erfüllen. Francois-Ponce wies besonders darauf hin, daß der Südwestfunk die einzige Organisation seiner Art sei...

Am Schluß des Festaktes segnete der Bischof von Mainz, Dr. Albert Stöhr, im Namen beider Kirchen den neuen Sender.

Ein Sender Ravensburg

Ravensburg. Durch den Bau eines Senders Ravensburg (bei Wilhelmstich) soll der Südwestfunk stärker als bisher die Möglichkeit erhalten, sein Programm nach Oberschwaben auszustrahlen...

Südwestdeutsche Chronik

Weltnachtpost nach Uebersee

Stuttgart. Die Bundespost bittet, Geschenksendungen zum Weltnachtfest und zum Jahreswechsel nach Uebersee so früh wie möglich aufzugeben...

Autobahnbrücken vielfach vereist

Stuttgart. Die württemberg-badische Landespolizei warnt die Kraftfahrer vor der Gefahrlichkeit der schnell vereisenden Autobahnbrücken...

100 000 Mark Brandschaden

Eßlingen. Am Freitag ist kurz nach 12 Uhr in der Württ. Baumwollspinnerei und -weberei in Eßlingen ein Schadenfeuer ausgebrochen...

Quartiergast mit Sprengkörper

Amstetten. In Amstetten, Kreis Ulm, sprach in diesen Tagen ein gut gekleideter Mann in verschiedenen Häusern um Quartier vor...

Fachverband Baustoffe tagte

Tübingen. Am Freitag hielt der Fachverband Baustoffe (Steine und Erden) seine Jahreshauptversammlung ab...

Herbsttagung des Forstwirtschaftsrates

Tübingen. Der Forstwirtschaftsrat des Landes Württemberg-Hohenzollern wählte in seiner Herbsttagung zum 1. Vorsitzenden Bürgermeister Koch...

Auch das wurde berichtet

Ein 26jähriger Radfahrer geriet in Waiblingen bei dem Versuch, einem Fußpöngler auszuweichen, auf dem Gehweg und stieß dort einen 10jährigen Jungen durch das Schaufenster eines Geschäfts...

In der Unterkunft der Landespolizei in Schwäbisch Gmünd brach in der Nacht ein großes Stück der Decke herunter und verletzte einen schlafenden Polizeibeamten so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte...

In Oehringen ist eine Bettflasche, die auf die heiße Ofenplatte gestellt worden war, mit lautem Knall explodiert...

Ein 49jähriger Mann wurde in einer der letzten Nächte in Baillingen auf dem Nachhauseweg niedergeschlagen und seiner Geldbörse, die etwa 20 DM enthielt, beraubt...

zu beraten, auf die Gestaltung der Forstwirtschaft des Landes einzuwirken, ihre Gesamtinteressen auf Landesebene wahrzunehmen und an den deutschen Forstwirtschaftsrat Anregungen heranzutragen.

Postgewerkschaft fordert Teuerungszulage

Tübingen. Um die Erhöhung der Lebenshaltungskosten zu einem Teil auszugleichen, hat der Hauptvorstand der Deutschen Postgewerkschaft, wie uns die Bezirksleitung Tübingen mitteilt...

Eine Statistik unserer Volksschulen

Tübingen. Württemberg-Hohenzollern hat gegenwärtig 1061 Volksschulen mit etwa 180 000 Schülern: davon sind 657 katholische, 322 evangelische Bekenntnisschulen...

Rückgang der Kriminalität

Tübingen. Das Landeskriminalpolizeiamt stellte im September 1950 in Württemberg-Hohenzollern die geringste Kriminalität seit Februar dieses Jahres fest...

Besatzungsschäden anmelden

Tübingen. Das Landesentschädigungsgericht in Tübingen weist darauf hin, daß am 31. Oktober die Frist zur Anmeldung von Besatzungsschäden abläuft...

Angeklagter verschluckt Beweisstück

Ludwigsburg. Der Inhaber eines Lebensmittelgeschäfts stand wegen Zollvergehen vor dem Amtgericht. Besonders peinlich war ihm, daß die Zollfahnder bei ihm einen Zettel gefunden hatten...

1945 verurteilt worden sind. Es genügt die Einreichung eines formlosen Antrages. Die zur Begründung erforderlichen Unterlagen können nachgereicht werden...

Zwei Zuchtviehversteigerungen

Riedlingen. Hier findet am 8. November um 9.30 Uhr eine Zuchtviehversteigerung durch den Verband Oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine statt...

Schwere Strafen für Jugendliche

Ravensburg. Zu fünf Jahren Jugendgefängnis verurteilte die Strafkammer Ravensburg den 18-jährigen Theodor Volk aus Ravensburg und zu 3 Jahren Gefängnis den 20jährigen Siegfried Hänsel...

Fremdenverkehrsbilanz in Lindau

Lindau. Von April bis September 1950 haben 68 462 Personen Lindau besucht. Die Zahl der Uebernachtungen betrug in dieser Zeit 298 431...

Eine Schweizer Konsularagentur aufgehoben

Konstanz. Die Schweizer Konsularagentur in Konstanz wird ab 1. November aufgehoben. Ihre Geschäfte werden vom Schweizer Konsulat in Baden-Baden übernommen.

Südbaden hat 1 335 458 Einwohner

Freiburg. Das Statistische Landesamt in Freiburg gibt als vorläufiges Ergebnis der Volkszählung in Südbaden eine Wohnbevölkerung von 1 335 458 Einwohnern bekannt...

Sie wollte Bauern schädigen

Rastatt. Das Schöffengericht Baden-Baden verurteilte am Mittwoch in Rastatt eine 27jährige Angestellte der Bezirksparkasse Rastatt zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 DM Geldstrafe...

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Bei östlichen Winden im Osten noch zeitweise stark bewölkt, sonst heiter bis wolbig, vorwiegend trocken...

Advertisement for Hopf Oriental Carpets (Orient-Deutsche Teppiche) with an image of a woman and a child.

Advertisement for Suwa-white laundry (Suwa-weiße Wäsche) featuring a woman washing clothes and a product box.

Advertisement for BIHLODON teeth whitening and BÜDO shoe care products.

Advertisement for Fortschritt bookkeeping machines (Durchschreibe-Buchhaltungen).

Advertisement for 'Die richtige Nummer' (The right number) regarding identification numbers.

Advertisement for Kleindrehautomaten (Small coin-operated machines).

SportWoche

8. Jahrgang

MONTAG, 30. OKTOBER 1950

Nummer 169

Neues in Kürze

Ungarn hat seinen Fußball-Länderkampf gegen Österreich am Sonntag in Budapest nur äußerst knapp mit 4:3 gewonnen. Die Entscheidung fiel in der letzten Spielminute.

Der bayerische Fußballtitel wird für die Spielzeit 11. und 12. November 1950 erstmalig neben dem üblichen Wetschein mit der Zweifertitel als Neuzug auch den Wetschein „Die internationale Zehn“ herausgeben. Er enthält zehn Spiele bekannter internationaler Elitemannschaften.

Die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Amateurboxen errang am Samstag der Boxverein Trier mit einem 11:5-Sieg über die Sportfreunde Berlin-Neukölln. Die Meisterschaften wurden zum erstenmal seit 1933 wieder ausgetragen.

Im Damen-Schwimmländerkampf in Ludwigsburg zwischen den Ländermannschaften von Südwest, Bayern und Württemberg, führen die Schwimmerinnen von Bayern mit 63 Punkten vor Südwest mit 55 Punkten und Württemberg mit 47 Punkten.

Der Italiener Ascari, der Sieger im Großen Preis von Deutschland 1950, gewann am Sonntag in Barcelona den Großen Automobilpreis von Ferra Rhin über 215,3 km auf Ferrari 1.09.16,9 Std. = 131,253 km/Std.

Die deutsche Schach-Mannschaftsmeisterschaft findet vom 2. bis 4. November in Berlin statt. Teilnehmer sind die Hamburger Schachgesellschaft, der Kölner Schachklub, der Freiburger Schachverein und die Berliner Schachgesellschaft Eckbauer.

Pfeiffer, Schwenningen deutscher Jugendmeister

Rekordbeteiligung in München-Gladbach

Bei den deutschen Sautradsporthochschulen in München-Gladbach, die mit 517 Nennungen eine Rekordbeteiligung gefunden hatten, wurde am Samstag, dem ersten Tag der Titelkämpfe, im Einer-Kunstoffahren für männliche Jugend der Schwenninger Heinz Pfeiffer nach einer sicheren und eleganten Vorführung mit 260,1 Punkten vor dem Frankfurter Walter Horn mit 246,5 Punkten Meister. Deutsche Jugendmeisterin wurde die 17-jährige Marita Neues (München-Gladbach) zum dritten Male in drei Jahren.

Jugendwarttagung

Am 11. und 12. November 1950 findet an der Landessportschule Taillfingen, wie schon berichtet, eine Wochenendtagung der Bezirksjugendwart und Vereinsjugendwart des Handballverbandes statt. Beginn: Samstag, 17 Uhr. Sportkleidung ist mitzubringen. Anmeldungen bis spätestens 7. November an Landessportschule.

Jetzt Kickers und Hof an der Spitze

Erste Auswärtsniederlage von Konstanz / Pforzheim nur unentschieden

Viktoria Aschaffenburg — SV Tübingen 7:1 (2:0)
Viktoria Aschaffenburg und der SV Tübingen lieferten sich ein schnelles und spannendes Spiel, obwohl beide Mannschaften mit je drei Mann Ersatz antreten mußten. Die Gastgeber kamen mit 7:1 (2:0) zu einem in dieser Höhe nicht erwarteten Erfolg. Das Spielgeschehen wickelte sich größtenteils in der Hälfte der Gäste ab, die zwar ein Eckverhältnis von 3:4 erzielen konnten, jedoch nur zu einem Treffer durch ihren besten Stürmer Scheffoch kamen. Bei Aschaffenburg war Mittelstürmer Stab mit vier Toren der erfolgreichste Schütze. Lehner verwandelte in aller Manier einen Freistoß und einen Elfmeter, und Liedke zeichnete für einen weiteren Treffer verantwortlich.

1. FC Pforzheim — Jahn Regensburg 2:2 (1:0)
In einem kampfbetonnten, aber dank einer vorzüglichen Schiedsrichterleistung anständigen Spiel entführte die Regensburger aus Pforzheim einen Punkt. Pforzheims Tore schoß Schrödl, jeweils durch 11-Meter, während für Regensburg Hubeny und Eisenchenk erfolgreich waren. Der Regensburger Ausgleichstreffer fiel zwei Minuten vor Spielabpfeiff. Pforzheims bester Stürmer Schrödl wurde vom Platz verwiesen, da er sich gegen Eisenchenk eine Tätlichkeit erlaubte.

FC Wacker München — VfL Konstanz 1:0 (1:0)
Mit dem knappsten aller Ergebnisse, aber vollat verdient, schlug der FC Wacker München die Konstanzler Seehasen und brachte ihnen damit die erste Niederlage auf fremdem Boden bei. Die Münchner boten vor etwa 3000 Zuschauern eine gute technische Gesamtleistung, konnten sich aber gegen die harte Abwehr der Gäste nicht besonders zur Geltung bringen. Das goldene Tor fiel in der 21. Minute durch Schleicher.

Tabellenspitze der Amateurliga unverändert

Trossingen büßt einen Punkt ein / Ebingen weiterhin erfolgreich

VfL Schwenningen — FC Eislingen 2:3 (1:1)
Eine überraschende Niederlage besicherten die gefährlichen Eislinger gestern dem Schwenninger VfL, der es nicht verstand, seine Führung in der zweiten Hälfte zu halten. In der 9. Minute erzielte die Gastgeber den Führungstreffer, doch bis zum Wechsel hatten die Gäste den Ausgleich hergestellt. Noch einmal zog Schwenningen auf 2:1 davon, dann aber kam Eislingen in der Schlussphase stark auf und stellte mit zwei Treffern den Sieg her.

Sindelfingen — FC Taillfingen 3:2
Der VfL Sindelfingen festigte seine gute Tabellenposition durch einen knappen und hart umkämpften 3:2-Sieg über die Taillfinger, die jedoch in allen Belangen einen gleichwertigen Gegner abgaben. Zwar gab meist die Platzelf den Ton an, die Gäste blieben jedoch mit gefährlichen Stellvorwürfen jederzeit gefährlich. Es schien über lange Strecken des Spiels, als ob es den Aelblern gelingen würde, einen Punkt zu entführen. Fortuna war jedoch auf Seiten der Gastgeber, die eine schlagzierte Hintermannschaft zur Stelle hatten.

FV Ebingen — SV Weingarten 3:0 (1:0)
Der klare Ebinger Erfolg zeichnete sich schon in der ersten Spielhälfte ab, als die Gastgeber dauernd im Angriff lagen, aber an der stabilen Gästeabwehr scheiterten. Erst ein von Nagy verwandelter Elfmeter brachte die 1:0-Halbzeit-Führung. Nach dem Wechsel diktierte weiterhin die Platzelf das Geschehen. Die Weingartener

Reutlingen hat endlich Anschluß

Die Achalmstädter kommen / Fürth ungefährdet

Der letzte Oktobersonntag brachte dem Süddeutschen Meister, SpVgg Fürth, in der ersten Südliga die Festigung seiner Stellung als Tabellenführer. Die Kleeblätler besiegten den VfL Neckarau mit 3:1, während die in der Tabelle folgenden Mannschaften des FC Nürnberg und des VfB Stuttgart und die beiden Frankfurter Vereine SSV und Eintracht Punkteinbußen erlitten. Am Tabellenende erreichte das Schlusslicht SSV Reutlingen mit dem BC Augsburg und VfL Neckarau Punktgleichheit.

SSV Reutlingen — BC Augsburg 4:2 (2:1)

Das gute Abschneiden der Reutlinger in den letzten Spielen brachte wieder 8000 Zuschauer auf den Platz. Gegen den BC Augsburg hatte Reutlingen noch eine alte Rechnung zu begleichen. Demals, als Reutlingen in die Oberliga kam, behauptete man in Augsburg, der Verein könne keinen nassen Hund hinter dem Ofen hervorlocken. Daß Schüller, der vor dem Kampf für sein 250. Spiel geehrt wurde, den Torregeln eröffnen konnte, war besonders erfreulich. Schüller war auch wieder, wie in den letzten Spielen, der Aktive im Sturm. Den Hauptverdienst am Reutlinger Sieg hat aber die Hintermannschaft der Einheimischen, die den gegnerischen Sturm einfach nicht zum Zuge kommen ließ. So mußten die Tore zwangsläufig fallen. Der beste Mann auf dem Platz war Schiedsrichter Dusch aus Kaiserslautern.

VfB Mannheim — VfB Stuttgart 2:1 (1:0)

Im Spiel der beiden deutschen Meister von 1949 und 1950 kam der VfB Mannheim zu einem 2:1 (1:0)-Sieg. Die Mannheimer zeigten anfangs in der Verteidigung und vor allem in der Läuferreihe bedenkliche Schwächen, so daß die 1:0-Führung durch Stiefver in der 30. Minute nicht dem Spielverlauf entsprach. Erst in der 63. Minute kam Blessing zum Ausgleich. Die Entscheidung fiel 3 Min. vor Schluß für den VfB durch Langlotz. Trotz vorbildlichen Einsatzes der Stuttgarter reichte es nicht mehr zum Ausgleich.

München 1894 — Singen 0:1 (0:0)

1890 München und Singen-04 trennten sich am Sonntagabend im Meisterschaftsspiel der 1. süddeutschen Fußballliga mit 3:3 (2:3) unentschieden. Auf dem glatten Boden fand sich Singen gegen die nur eine mäßige Leistung zeigenden Münchener schneller und führte nach einer guten halben Stunde durch Tor von Willmowski (25. und 34. Minute) und Lehr (61. Minute) bereits mit 3:0. Bis zur Pause kamen die Münchener durch Thanner und Schmidhuber auf 2:3 heran.

Koib verpaßte für Wacker in der 54. und Metz für Konstanz in der 65. Minute die Torchance durch Pfostenachüsse.

Freiburger FC — TSV Straubing 0:1 (0:1)

Der Freiburger FC mußte auch im Heimspiel gegen Straubing den Punktlieferanten spielen. Die Einheimischen verloren zwar äußerst knapp, doch haben die Gäste aus Bayern die beiden Punkte redlich verdient. Sie waren technisch und taktisch den Freiburgern klar überlegen und hatten in ihrem rechten Flügel Zöllner und Ernst, Mittelstürmer Buhl und Torwart Aumeier die besten Kräfte.

Pfällingen Sieger im Haeresbeite

Keine großen Überraschungen in der Handball-Landesklasse Nord

Pfällingen — Weilstetten 6:1 (4:1)
Im wichtigsten Spiel des Tages erzielte die Pfällinger in der letzten Minute den Sieg. Beide Mannschaften kämpften mit großer Aufopferung und waren sich ziemlich gleichwertig. Das Spiel wurde mit großem Interesse für die Platzelf. Nach der Pause holten die technisch guten Weilstetter auf 4:4 auf und erzielten dann noch den Führungstreffer. Pfällingen blieb aus und schoß unmittelbar vor dem Abpfeiff das viel bejubelte Siegestor.

Balingen — Freudenstadt 5:1 (3:0)

Der Tabellenführer kam auch in Balingen zu zwei weiteren Punkten. Beide Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig. Das Spiel wurde mit großem Einsatz durchgeführt. Bei der Pause stand das Treffen 3:3, doch hätte dem Spielverlauf nach ebenso gut eine Halbzeitführung für die Balingener herauskommen können. Nach Wiederbeginn schossen die Gäste noch 5 Treffer. Allerdings war der Balingener

Hintermannschaft vermochte jedoch eine höhere Torausbeute durch unermüdelichen Einsatz zu verhindern und ließ nur noch zwei Treffer durch Kielmaier und Nagy zu.

SpVgg Trossingen — VfL Kirchheim 2:2 (2:0)
Zwei grundverschiedene Spielhälften kennzeichneten das Treffen in Trossingen, wo Kirchheim einen Punkt entführte. Während vor der Pause beide Stürmerreihen äußerst aktiv und schußfreudig operierten, konzentrierte sich das Geschehen nach der Pause auf das Mittelfeld. Das Spiel war jederzeit ausgeglichen, die Gäste verdankten ihren Punkterfolg hauptsächlich ihrer eminenten Schnelligkeit. Schempff brachte Kirchheim schon in der 6. Minute in Führung, zehn Minuten später glich jedoch Arand wieder aus. Wiederum zogen die Kirchheimer durch Steinbach auf 2:1 davon, dann gelang Gestel zwei Minuten vor der Pause wieder der Eisent.

Olympia Laupheim — Spfr. Stuttgart 0:2

Die Laupheimer Elf verlangte den favorisierten Sportfreunden alles ab und hatte selbst genug Gelegenheiten, Tore zu erzielen, doch der einheimische Angriff verstand sich gegen die schlagzierte Abwehr der Stuttgarter nicht durchzusetzen. Das technische Plus der Nordwürttemberger glich Olympia durch Eifer und Einsatz wieder aus, an der Strafraumgrenze endete jedoch das Latein der Platzherren. Auf der anderen Seite mußten aber auch die Gäste voll auf sich herausgehen, um die einheimische Hintermannschaft zweimal überwinden zu können.

Der Ausgleich fiel nach einer Stunde, als Sommer einen umstrittenen Elfmeter einschob.

SpVgg. Fürth — VfL Neckarau 3:1 (1:0)
Die SpVgg. Fürth war beim 3:1 (1:0) gegen den VfL Neckarau trotz drückender Überlegenheit immer in Gefahr. Die Gäste spielten einen äußerst erfolgreichen Husarenstil und kamen so auch in der 51. Minute durch Balogh zum Ausgleich. Nachdem Hofmann in der 24. Minute die Kleeblätler in Führung gebracht hatte, erst ein von Nöhl verwandelter Elfmeter (61. Minute) und ein weiterer Hofmann kurz vor Schluß sicherten den Sieg und Punkte des Süddeutschen Meisters.

Schwaben Augsburg — Bayern München 3:1 (2:0)
In einem durchaus offenen Spiel, in dem die Platzherren allerdings in der letzten Viertelstunde klar dominierten, behielt Schwaben Augsburg mit 3:1 Toren über Bayern München die Oberhand. Mittelstürmer Spehlik / erzielte zwei Tore, Harlander ein Tor für die Schwaben, während der Münchener Treffer auf das Konto von Hädel kam.

Schweinfurt 05 — Kickers Offenbach 4:0 (2:0)
Obwohl die Offenbacher besonders in der ersten Halbzeit kräftig mitmischten, blieben sie meist schon in der gegnerischen Läuferreihe hängen. Die Schweinfurter dagegen rissen durch belonies Flügelspiel immer wieder Löcher in die Offenbacher Abwehr, mit dem Erfolg, daß Geyer (24. Min.) und Meusel (42. Min.) zweimal einschossen. Offenbachs Ansturm nach dem Wechsel wurde dann geschickt abgefangen und Lotz und Fischer besorgten den Rest.

VfB Mühlburg — Waldhof-Mannheim 4:1 (2:0)
In einem technisch hochstehenden Spiel besiegte der VfB Mühlburg durch „hat-trick“ seines besten Stürmers Buntz und einen weiteren Treffer von Kunkel Waldhof Mannheim mit 4:1 (2:0) Toren. Den Ehrentreffer der Gäste erzielte Siffing beim Stande von 3:0 in der 72. Min. Der Sieger stellte mannschaftlich die geschlosseneren Einheit.

FSV Frankfurt — 1. FC Nürnberg 1:1 (0:1)
Obwohl der 1. FC Nürnberg beim FSV Frankfurt nicht in stärkerer Besetzung antreten konnte und Miraberge und Begner ersetzen mußte, erreichte er in einem tempogeladenen Spiel in den beiderseitigen Leistungen gerecht werdendes 1:1 (1:0). Der Angriff des Club lief zwar auf vollen Touren, spielte jedoch zu unproduktiv und vor allem im Strafraum zu unentschlossen.

Darmstadt 98 — Eintracht Frankfurt 1:1 (0:1)
Vor 8000 Zuschauern kam Eintracht Frankfurt in Darmstadt zu einem glücklichen 1:1 (1:0). Die vor allem in der ersten Halbzeit ständig überlegenen Gastgeber schossen durch Böhmann in der 31. Minute das Führungstor, und nur Pfosten und Latte verhinderten eine höhere Torausbeute. Nach dem Wechsel kamen die Frankfurter auf und erzielten den Ausgleich.

Torbüter nicht in bester Form, während der Sturm der Balingener bei seinen Schüssen Pech hatte.

Dettingen — Reutlingen 1:0
Die eifrig spielenden Dettinger boten dem Vorjahresmeister, der technisch um eine Klasse besser war, harten Widerstand und konnten das Spiel über lange Strecken ausgeglichen halten. Erst in den letzten 10 Minuten sicherten sich die Reutlinger in dem spannenden und interessanten Kampf einen knappen Sieg.

Rottweil — Taillfingen 0:1 (0:1)
Bei der Pause lagen die Rottweiler mit 2:1 Toren im Vorteil. Die Platzelf war schneller und auch technisch besser. Nach Wiederbeginn konnten die eifrig spielenden Taillfinger das Spiel ausgeglichen halten.

Gruppe Süd

Gottmadingen — Rietheim 6:3 (2:0)
Durch eine gute Gesamtleistung holten sich die Rietheimer 2 Punkte. Die größere Spielerfahrung der Gäste machte sich im Laufe des Kampfes, der von beiden Mannschaften mit großem Einsatz ausgetragen wurde, mehr und mehr bemerkbar.

Giganten der Landstraße auf der Bahn

Internationaler Mehrkampf in Hannover

Am Samstag trafen sich die „Giganten der europäischen Landstraßen“ im hannoverschen Messesportpalast zu einem internationalen Mehrkampf. Zum ersten Male gingen die diesjährigen Sieger der Tour de France, Tour de Suisse, der Italienrundfahrt, der Deutschlandrundfahrt und zahlreiche deutsche Spitzenfahrer gemeinsam an den Start.

Im Gesamtergebnis des Mehrkampfes, der sich aus einem Fliegerlauf über vier Runden, einem australischen Verfolgungsrennen über 20 Runden und einem 20-Runden-Punktefahren zusammensetzte, wurde der spurtstarke Henk Lakemann (Holland) mit 14 Punkten vor den Siegern der Tour de Suisse, Hugo Koblet (Schweiz) mit ebenfalls 14 Punkten Erster. Die weiteren Plätze belegten Helmer Schwarzer (Hannover), 12 Punkte, Ferdi Kübler (Schweiz), der Sieger der Tour de France, 11 Punkte, Matthias Pfannenmüller (Nürnberg), 11 Punkte. Den letzten Platz hatte der Sieger der Deutschlandrundfahrt, der Belgier Roger Gysels, mit 3 Punkten.

Das 100-km-Mannschaftsfahren wurde unter den anfeuernden Rufen der 5000 Zuschauer zum bisher spannendsten Mannschaftsrennen der diesjährigen Hallensaison. Nach einem harten Kampf, der bis in die letzte Runde hinein offenstand, siegte die Mannschaft Harry Saager (Bad Reichenhall) — Heiner Schwarzer (Hannover) vor der

Spiele und Tabellen

Oberliga Süd, 1. Liga: 1950 München — FC Singen (Sa.) 2:3; VfB Mannheim — VfB Stuttgart 2:1; VfB Mühlburg — SV Waldhof 4:1; FSV Frankfurt gegen 1. FC Nürnberg 1:1; Darmstadt 98 — Eintracht Frankfurt 1:1; SpVgg Fürth — VfL Neckarau 3:1; SSV Reutlingen — BC Augsburg 4:2; Schweinfurt 05 gegen Kickers Offenbach 4:0; Schwaben Augsburg gegen Bayern München 3:1.

SpVgg Fürth	11	8	0	3	26:13	18:4
1. FC Nürnberg	11	7	2	3	24:19	14:8
VfB Mühlburg	11	7	0	4	26:16	14:8
VfB Mannheim	11	7	0	4	25:19	14:8
FSV Frankfurt	11	6	2	3	21:13	14:8
Eintracht Frankfurt	11	5	4	2	19:13	14:8
Schweinfurt 05	10	6	1	3	19:13	13:7
VfB Stuttgart	11	6	1	4	27:16	13:9
Schwab. Augsburg	11	5	3	3	20:20	13:9
186 München	10	5	1	4	21:18	11:9
Offenbacher Kickers	11	5	1	5	21:18	11:11
Bayern München	10	4	3	4	22:15	10:10
FC Singen 04	10	2	2	5	17:20	8:12
SV Darmstadt 98	11	2	2	6	16:20	8:14
SV Waldhof	11	2	2	7	16:23	6:16
VfL Neckarau	11	2	1	8	15:31	5:17
BC Augsburg	11	1	2	7	9:22	5:17
SSV Reutlingen	11	2	1	8	14:45	5:17

Oberliga Nord: Eintracht Osnabrück — VfL Osnabrück 2:2; Hamburger SV — St. Pauli 0:2; Bremer SV — Itzehoe 2:4; Hannover 96 — Arminia Hannover 2:2; Eintracht Braunschweig — Elmshöfen 2:0; Bremerhaven 02 — Altona 93 2:1; VfB Oldenburg gegen Holstein Kiel 2:2.

VfL Osnabrück	10	8	2	1	27:14	15:5
Göttingen 05	10	7	1	2	24:13	15:5
St. Pauli	10	3	4	3	27:17	14:8
Bremerhaven 03	10	6	2	2	21:18	14:8

Oberliga West: Schalke 04 — Duisburger SV 3:2; Köln — Rheydter SV 4:0; Katernberg — Rot-Weiß Oberhausen 0:1; Borussia Dortmund — Fortuna Düsseldorf 4:1; Alemannia Aachen — Rot-Weiß Essen 2:2; Hamburg 07 — Preußen Münster 1:1; Borussia Gladbach — Horst Emscher 2:1; Erkenschwick gegen Preußen Delbrück 1:1.

Schalke 04	10	7	3	1	27:8	16:4
1. FC Köln	10	7	0	3	22:8	14:8
Erkenschwick	10	5	4	1	8:14	14:8
Preußen Münster	10	6	1	3	14:7	13:7

Oberliga Süd, 2. Liga: ASV Durlach — SV Wiesbaden (Sa.) 4:1; Stuttgarter Kickers — Union Böcklingen 1:0; Hessen Kassel — SG Arheilgen 2:0; FC Freiburg — TSV Straubing 0:1; 1. FC Pforzheim gegen Jahn Regensburg 1:1; Viktoria Aschaffenburg gegen SC Tübingen 3:1; ASV Cham — Ulm 40 2:0; Wacker München — VfL Konstanz 1:0; Bayern Hof gegen 1. FC Bamberg 0:0.

Bayern Hof	11	8	2	1	22:7	16:4
Stuttgarter Kickers	11	8	2	1	22:14	16:4
Jahn Regensburg	11	8	1	2	28:12	17:5
ASV Cham	11	6	4	1	22:12	16:6
Vikt. Aschaffenburg	11	6	2	3	21:18	14:8
1. FC Bamberg	11	5	4	2	18:11	14:8
Hessen Kassel	11	5	4	2	22:20	14:8
Wacker München	11	6	1	4	27:13	13:9
1. FC Pforzheim	11	4	3	4	28:23	12:9
Union Böcklingen	11	4	2	5	18:20	10:12
TSV Ulm 1846	11	4	2	5	12:21	10:12
VfL Konstanz	11	4	1	6	13:22	9:13
TSV Straubing	11	3	2	6	24:28	8:14
ASV Durlach	11	3	2	6	11:25	8:14
1. FC Freiburg	11	2	2	7	15:30	6:16
SV Wiesbaden	11	2	1	8	17:32	5:17
SG Arheilgen	11	2	1	8	12:24	5:17
Tübingen SV	11	0	0	11	6:41	0:22

1. Amateurliga Württemberg: Stuttgarter Sportclub — Friedriehafen 4:1; Untertürkheim — Aalen 4:1; VfL Schwenningen — Eislingen 2:0; Feuerbach gegen Kornwestheim 4:0; Sindelfingen — Taillfingen 3:2; Grönd — Zuffenhausen 1:0; Ebingen — Weingarten 3:0; Trossingen — Kirchheim 2:0; Laupheim gegen Stuttgarter Sportfreunde 0:2.

2. Amateurliga, Gruppe Nord: Rottenburg gegen Eningen 3:0; Hechingen — Spaichingen 0:1; Calmbach — Metzingen 0:1; Mösingen — Balingen 2:2; Gosheim — Rottweil 1:1; Taillfingen — Schwenningen 0:1; Truchtelfingen — Pfällingen 1:1.

Hechingen	8	6	1	1	24:3	12:3
Balingen	7	5	1	1	13:9	11:3
Metzingen	7	5	0	2	13:11	10:4
Mösingen	8	4	2	2	21:18	10:4
Gosheim	8	3	2	3	16:10	9:7
Schramberg	8	3	2	3	21:15	9:7
Rottenburg	8	3	2	3	20:22	8:8
Pfällingen	8	2	3	3	12:12	7:9
Eningen	9	2	1	6	20:25	7:11
Spaichingen	8	2	1	5	11:18	5:7
Rottweil	7	2	1	4	11:19	5:9
Taillfingen	4	2	0	2	8:6	4:6
Truchtelfingen	7	1	0	6	11:15	4:10
SC Schwenningen	2	1	0	1	1:4	2:4
Calmbach	7	2	0	5	9:23	2:12

Gruppe Süd: Ravensburg — Wangen 1:1; Lindenberg — Aulendorf 1:1; Riedlingen — Saulgau 1:0; Schwendi — Sigmaringendorf 2:2; Buchau — Sigmaringen 2:2; Lindau — Ebingen 7:1; Bielefeld gegen Biberach 2:2.

Wangen	7	22:8	12:2
Sigmaringen	9	20:16	12:6
Ravensburg	8	24:12	11:3
Lindenberg	8	24:17	11:7
Lindau	8	25:13	10:6
Schwendi	8	18:12	9:3
Biberach	7	12:12	9:7
Sigmaringendorf	8	19:18	8:8
Riedlingen	7	28:17	6:8
Buchau	9	12:28	6:13
Ebingen	5	12:16	4:8
Aulendorf	6	9:22	4:8
Bielefeld	8	13:28	3:13
Saulgau	8	9:42	1:15

Handball
Landesliga Südwürttemberg: Gruppe Nord: Balingen — Freudenstadt 5:0; Rottweil — Taillfingen 6:4; Pfällingen — Weilstetten 6:5; Dettingen gegen Reutlingen 2:0; Gruppe Süd: Gottmadingen gegen Rietheim 6:0; Konstanz — Ravensburg 1:1; Friedrichshafen — Tettnang 3:1.

Freudenstadt	9	8	1	0	26:28	17:1
Pfällingen	7	5	1	1	23:45	13:3
Weilstetten	9	5	0	4	24:70	10:2
Reutlingen	8	5	0	3	28:48	10:2
Rottweil	7	4	2	2	25:43	8:4
Trossingen	8	4	0			

Wollen Sie reich werden?

Das Geld liegt noch immer auf der Straße / Einfallsreiche Geschäftemacher

Noch immer liegt das Geld auf der Straße. Man muß es nur aufzuheben verstehen. Allerdings gehört dazu ein kluger Kopf und manchmal auch ein sehr weites Gewissen. Das Erstaunlichste ist nur, daß es noch immer so viele Leute gibt, die auf einen oft leicht zu durchschauenden Schwindel hereinfallen. Wie es gemacht wird, um zu Geld zu kommen, zeigen die folgenden Beispiele:

Auf eine ganz besonders originelle Idee kam ein junger Amerikaner, der in den neuesten Blättern inserierte: „Wollen Sie reich werden? Senden Sie einen Dollar ein.“ Es regnete Dollars. Natürlich ließ der geschäftstüchtige Yankee auch nicht mit dem Rezept, wie einer reich werden könne, auf sich warten. Er schickte jedem Einsender eine Postkarte mit der lakonischen Aufforderung: „Machen Sie es so wie ich!“ Ueber die Strafbarkeit dieser Geldschneiderei besteht ebensowenig ein Zweifel wie über die einer zweiten Idee eines einfallsreichen Business-Manes, der zur Zeit Abraham Lincolns ein Kupfertiefdruckbild des Präsidenten zum Preise von einem halben Dollar anbot. Natürlich wollte jeder ein solches Bild haben und bekam es auch prompt, nämlich eine Zwei-Cent-Briefmarke mit dem Bilde des Präsidenten Abraham Lincolns. Das tollte auf diesem Gebiete aber leistete sich ein deutscher Wohltäter der Menschheit, indem er ein Mittel gegen absteigende Ohren anpries und jedem, der ihm die geforderten zwei Mark einsandte, zwei Stückchen Tischlerleim zusandte, damit sie sich die Ohren an den Kopf kleben könnten. Ein Schweizer hat die „kleinste Schreibmaschine“ zum Preise von einem Frank angeboten. Er sandte den Bestellern — eine Schreibfeder.

Patentmedizinen stark gefragt

Die Fabrikation und der Vertrieb von Patentmedizinen ist zwar im Bundesgebiet sehr erschwert, da es bestimmte Kontrollvorschriften gibt, doch ist es immer noch möglich. Allheilmittel für kranke Tiere in den Handel zu bringen, deren Heilwirkung lediglich im Namen besteht. Das Teuerste daran ist meist die Flasche. Der Inhalt ist billig; denn Wasser gibt es fast überall umsonst, und schon wenige Gramm der modernen billigen Anilinfarben färben ganze Bottiche klarsten Wassers schön giftgrün oder rubinrot. Eine der bekanntesten Patentmedizinen aus den USA, die gegen Kopfschmerz und Atemnot, Rheuma, Ischias, spröde Haut, Kopfschuppen, Zahnschmerz, Uebelkeit, Ohnmachten und noch ein halbes Hundert Krankheiten wirksam helfen soll, wird mit einer Riesenkampagne als „Schamanenelixier“ angeboten. Das Etikett zeigt einen Indianer vom Stamme der Schamanen. Neben 98 Prozent Wasser enthält die Medizin Spuren von Latschenkieferöl. Die berühmte deutsche Hingfong-Essenz hat immerhin eine gehaltvollere Zusammensetzung. Aber auch der große Menschenfreund Kommerzienrat Linger in Dresden, der Stifter des Hygiene-Museums und Erfinder des Odols samt Flasche hatte sich eine Zeitlang gegen den Vorwurf zu verteidigen, sein Mundwasser bestünde nur aus Wasser und Pfefferminz-roma.

22 Pfennige Anfangskapital

Daß es sehr wohl möglich ist, allein auf das eigene Gehirnschmalz gestützt, ein erhebliches Einkommen zu schaffen, bewies der Inhaber einer der bekanntesten Schuhcreme-Fabriken. Arbeitslos saß er, um wenigstens ein Dach über dem Kopfe zu haben und nicht frieren zu müssen, in den Jahren zwischen den Weltkriegen im großen Lesesaal der Deutschen Bücherei zu Leipzig. Besondere literarische Interessen hatte er nicht, er nahm wahllos Bücher aus den Regalen des Lesesaales und stieß dabei auf die Chemo-Technische Bibliothek von Hartleben, in deren Bänden sämtliche Spezialitätenfabrikationen genau beschrieben sind. Der Band mit Schuhcreme-Herstellung fesselte ihn. Er schrieb sich einige der Rezepte ab und gab noch am gleichen Tage in einer gelesten Zeitung ein Inserat auf: „Rezept für gängigen Haushaltsartikel auch in der Kleinfabrikation für drei Mark abzugeben.“ Er besaß nur die 22 Pfennige für Briefbogen, Briefumschlag und Briefmarke. Die Zeitung nahm seine Anzeige ohne Vorauszahlung auf. Nach kurzer Zeit hatte er mit dem Verkauf des Schuhcreme-Rezeptes soviel Geld verdient, daß er ganze Fabrikationseinrichtungen mit Chemikalien usw. für Schuhcreme-Herstellung zum Preise von 10 Mark anbieten konnte. Den Käufern lieferte er ein Rezept, etwas Zeresin, Nicotin, Terpentin, einige Blechschachteln, einen kleinen Schmelztopf und ein entsprechendes Gießkännchen. Da sich die Schuhcreme-Fabrikation von einigen tausend Dosen je Tag auch im allerkleinsten Rahmen durchführen läßt, hatte er so große Erfolge, daß er zur Gründung eines Großunternehmens der Schuhcreme-Erzeugung schreiten konnte. Im entscheidenden Moment fand er also den Uebergang vom „Halbgewalkten“ zum „serjösen“ Geschäftsmann.

Kommandit-Gesellschaft auf Pump

An der früheren Villa stand in protzigen Goldbuchstaben „Deutsche Film-Schauspiel-Gesellschaft KG“, und wer sich dann in der Diele wartend in großen Klubsesseln rükelte, starrte wie gebannt auf ein großes Schild an einer der Doppeltüren. „Johannes W. Gerhart Lampadius, Generaldirektor.“ Es war gar nicht so schwierig, zu dem kleinen, quecksilberigen Manne vorzudringen, der sich bescheiden „Lampadius“ vorstellte; denn der Herr Generaldirektor hatte es bitter nötig, sich Freunde, vor allem finanzkräftige Freunde zu schaffen. Und wer das nötig hat, schließt sich nicht hermetisch ab. Johannes W. Gerhart Lampadius hatte eines Tages eine folgenschwere Entdeckung gemacht, er hatte eine Lücke im Handelsgesetz entdeckt, die ihm gestattete, eine große Filmgesellschaft ohne einen Pfennig Geld in der Tasche zu starten. Er entdeckte im Gesetz über Kommandit-Gesell-

schaften einen winzigen Passus, nach dem es möglich ist, daß vom Komplementär (dem persönlich haftenden Gesellschafter einer Kommandit-Gesellschaft) der Kapitalnachweis entweder in bar, Sach- oder Idealwerten zu erbringen ist. Der Nachweis des Kapitals in einer der drei Formen berechtigt dann die Kommanditgesellschaft, Anteilscheine herauszugeben, die notfalls sogar an der Börse gehandelt werden können. Lampadius gründete eine Kommandit-Gesellschaft zur Herstellung von Filmen. Den Kapitalnachweis von 100 000 Mark erbrachte er durch die Vorlage mehrerer Quittungen, daß er zehn Drehbücher zum Preise von je 10 000 Mark angekauft habe. Damit genüge er dem Paragraphen! Und konnte für 100 000 Mark schöne Anteilscheine drucken lassen, die er unter dem Nennwert an den Mann brachte. Wenn Lampadius den ehrlichen Willen gehabt hätte, Filme zu drehen, wäre alles gut gewesen, aber — er hatte diesen Willen nicht, und darum dachte er später ziemlich drei Jahre in einer Gefängniszelle darüber nach, wie schön alles gewesen wäre, wenn... Es sei ausdrücklich festgestellt, daß selbst in der Tatsache, daß Lampadius die Drehbücher von seinem Bruder „gekauft“ hatte, noch lange kein Betrug zu erblicken ist, ja, er hätte sich sogar die zehn Drehbücher selbst schreiben und mit je 10 000 Mark beziffern können. Er scheiterte an anderen Betrügereien.

Der Film zieht

Es darf nicht verkannt werden, daß im vorstehenden Falle auch der Film mit seinem Milieu „zog“ und mancher, der sonst nicht so leicht einen oder mehrere Anteilscheine gekauft hätte, seine Bedenken hintenan setzte, um mit dem Film in direkte Berührung zu kommen. Die Magie des Filmes machen sich natürlich auch andere Glücksritzer zunutze, ohne befürchten zu müssen, in den Maschen des Gesetzes hängen zu bleiben, wenn sie einen kühnen Fischzug unternehmen.

Zwei besonders tüchtige Geschäftsleute in Hollywood leerten die — Abfallkästen der bekanntesten Filmschauspieler und stellten den Kehricht, wohl sortiert, in ihren Schaufenstern zum Verkauf aus. Man konnte eine alte Zahnpastentube von Clark Gable ebenso erstehen wie ein zerbrochenes Likörglas von Marlene Dietrich oder eine leere Milch-Konservenbüchse aus dem Abfall Charly Chaplins. Die „Andenken“ gingen weg wie warme Semmel, und schon nach kurzer Zeit „kauften“ die Ladeninhaber den Kehricht direkt von den Prominenten der Filmstadt. Da sich die deutschen Filmfans nicht wesentlich von denen der USA unterscheiden, dürfte hier noch eine Zukunftsaussicht bestehen.

Selbstverständlich ist gegen die Rechtmäßigkeit eines solchen Geschäftes solange nichts einzuwenden, als Abfälle tatsächlich aus dem Elmer des betreffenden Prominenten stammen. Wer aber garantiert das? Oder — wer will das überhaupt garantiert haben? Die Käufer starren ja wie hypnotisiert auf das Wörtchen „Film“.

Weil das eine Tatsache ist, fand ein Hamburger Toningenieur einen ganz neuen Dreh. Er verschaffte sich eine Lizenz, um mit Laien Filme drehen zu können, und zog das Ganze als „Amateur-Tonfilm-Studio“ auf. Die Mitglieder kamen in Scharen und zahlten gern ihr Eintrittsgeld von fünf Mark, sowie eine jährliche Verwaltungsgebühr von zehn Mark. Außerdem nahmen sie an einem Ausbildungskursus innerhalb des Studios teil, der von einem anderen Mitgliede aus Idealismus abge-

Modell Urbino seit 1930 unübertroffen

Die Berliner Porzellan-Manufaktur konnte ihren Weltruf behaupten

„Die Mode war inzwischen mehrmals grundlegenden Geschmackswandlungen unterworfen, auch sonst gibt es kaum etwas, was nicht in diesen letzten beiden Jahrzehnten die einschneidendsten Veränderungen erfahren hätte, nur der Geschmack des Publikums an schönem Gebrauchsporzellan blieb seitdem völlig unverändert“, erklärt uns Dr. Franke, der Direktor der berühmten Berliner Staatlichen Porzellanmanufaktur.

Es zeigt uns einen wunderbar schlichten randlosen Teller und erläutert: „1930 gelang uns der große künstlerische Wurf, dieses Modell „Urbino“ zu entwickeln; es ist bis heute unübertroffen und entspricht jetzt nach zwei Jahrzehnten noch genau so dem kultivierten Geschmack der Kenner von gutem Porzellan, wie damals. Unsere Hauptabnehmer verlangen immer wieder Urbino; namentlich auch Amerika bevorzugt es vor allen anderen Modellen. Wir können gar nicht so viel herstellen, wie davon verlangt wird und unsere Kunden müssen mit sehr langen Lieferfristen vorlieb nehmen, zumal es zu den Eigenarten dieses Modells gehört, daß es nur an bestimmten Stellen des Ofens gebrannt werden kann. Es ist z. B. nicht möglich, einen ganzen Ofen ausschließlich mit Urbino-Tellern zu besetzen, denn sie verlangen eine ganz bestimmte Hitze, wie sie nur an einzelnen Stellen des Ofens vorhanden ist. Das muß genau beachtet werden, sonst wird die Qualität nicht erstklassig.“

Wir betrachten daraufhin neugierig dieses Modellwunder, das sich nun schon zwei Jahrzehnte siegreich behaupten konnte. Das Geheimnis dieses ungewöhnlichen Erfolges beruht offenbar auf der edlen Schlichtheit der sorgfältig durchgeführten Form. Das Modell wirkt allein durch seine elementare Form und durch den Leuchtglanz des Materials. Dr. Franke erläutert uns, daß der bordlose Teller ganz einfach dem Kugelausschnitt entspricht,

halten wurde, den die Teilnehmer aber mit monatlich zwei Mark zu bezahlen hatten. An den Lizenzträger versteht sich. Und als dann wirklich ein Schmalfilm gedreht wurde, zahlten die Mitwirkenden noch einige zwanzig Mark für die Materialkosten. Der „Klub“, dessen Mitglieder ein wundervolles Abzeichen bekamen, hatte Filialen in allen größeren Städten, und es ist bezeichnend, daß sich erst fünf Minuten vor Zwölf die Filmbegeisterten darüber klar wurden, in einem geschäftlichen Unternehmen als Angestellte mitgewirkt zu haben, die nicht nur keine Entlohnung bekamen, sondern sogar noch den Chef finanzierten. Sie waren bitter enttäuscht, als sie erfuhren, daß sie nicht einmal Anspruch an das hergestellte Film-Bild-Material hatten. Immerhin — sie hatten einmal „gefilmt!“ Selbstverständlich ist dem Lizenzträger dieser famosen Filmgesellschaft nicht die geringste Betrugsabsicht nachzuweisen, und er ist auch nicht zu belangen.

Privatdrucke, stark gefragt

Die deutsche Gesetzgebung verbietet das Feilbieten von unzüchtigen Schriften und Abbildungen in der Öffentlichkeit. „Wer öffentlich... anbietet, wird bestraft...“ heißt es im StGB. Wer demnach nicht öffentlich anbietet, wird auch nicht bestraft, und tatsächlich, so ist es. Diese Lücke im Gesetz verhilft einer ganzen Gilde schweinigelnder Zeitgenossen zu einem ansehnlichen Gewinn. Da werden Privatdrucke angeboten von der primitiven Schreibmaschinenvervielfältigung bis zum eleganten auf Bütteln gedruckten Halbleder- oder Ganzlederbänd. Und Aktphotos jeder möglichen und unmöglichen Stellung gehen zu Hunderttausenden im „verschlossenen Briefumschlag“, also nicht öffentlich, an die Besteller, die selbstverständlich über 18 Jahre alt sein müssen. Aber — wer kann das kontrollieren? Es ist natürlich nicht immer gesagt, daß die angebotenen Privatdrucke auf niedrigster Literaturstufe stehen. Im Gegenteil, es gibt eine Reihe privatgedruckter Bücher der besten Autoren. Die Originalausgabe des Romans „Die Liebhaber der Lady Chatterley“ z. B. ist von einem der bekanntesten englischen Autoren geschrieben und ist trotz seiner Laszivität so edel, daß eine „chemischgereinigte“ Ausgabe hergestellt werden mußte, die eine Millionenauflage erlebte. Jetzt wird der Roman sogar verfilmt.

Ganz gerissene Geschäftsleute nutzen den Reiz des Verbotenen insofern aus, als sie Bücher als Flüsterware anbieten, die gut und

Ein Wahnsinniger tat Gift in Hustensirup

Eine namenlose Erregung hat die Mütter in der Umgebung von Dünkirchen erfaßt, seitdem man weiß, daß viertausendfünfhundert Flaschen mit Hustensirup der chemischen Firma Ducloy Gift enthalten und unter verschiedenen Etiketten in Umlauf gesetzt sind. 4 Kinder sind bereits gestorben. Und wenn man jetzt auch weiß, daß die Kriminalpolizei die Affäre in die Hand genommen hat, so würde es in dieser Gegend Frankreichs niemand mehr wagen, auch auf ärztliches Attest hin Hustensirup zu kaufen.

Die ersten Feststellungen der Polizei hatten ergeben, daß innerhalb der Firma Flaschen, die ein strychninhaltes Mittel enthielten, das von Tierärzten verwendet wird, versehentlich mit dem Hustensirupetikett versehen wurden. Später stellte sich heraus, daß niemand für das Versehen verantwortlich gemacht werden konnte.

In über 700 Flaschen fand man jeweils eine starke Dosis Arsenik, und in wieder anderen so große Mengen Strychnin, daß sie ausreichend gewesen wären, um mit ihnen jeweils ein Dutzend Menschen töten zu können. Die Kriminalpolizei weiß jetzt mit Bestimmtheit, daß keiner der Angestellten der Firma Ducloy für dieses Verbrechen verantwortlich gemacht werden kann. Nach der neuesten These der Pariser Kriminalinspektoren, die nach Dünkirchen entsandt wurden, muß ein Wahnsinniger im Werke gewesen sein, der sich ausschließlich auf diese verbrecherische Manipulation konzentrierte. Man ist auch schon der These nachgegangen, daß irgendwelche chemischen Konkurrenzfirmen einen Verbrecher gedungen haben könnten, um die Firma Ducloy zugrunde zu richten. Aber alle gestellten Fragen sind noch offen. Die Polizei weiß nicht weiter.

gerne auf dem Ladentisch liegen könnten, die aber im Falle des regulären Verkaufs — keine Käufer finden würden. Mit dem Vermerk „Privatdruck“ oder „Verkauf nur an Erwachsene“ usw. gehen sie weg wie die warmen Semmeln. Natürlich schämt sich der Käufer, auf einen so plumpen Schwindel hereinzufallen zu sein und rückt höchst selten dem Verkäufer drohend auf die Bude. — Eindeutig verboten ist die Vorführung pornographischer Filme auch vor geladenen Gästen. Allerdings hat auch dieses Verbot geldhungrige Biedermänner noch nicht abgehalten, Einladungen zu solchen Vorführungen ergehen zu lassen. Merkwürdigerweise wird — wenn die Polizei einmal einen solchen Klub ausheben kann — nur der Veranstalter bestraft, während die Zuschauer straffrei ausgehen,

Ellis Island — die Insel der Klagenden

Einwanderer zwischen Furcht und Hoffnung

Auf der überfüllten Einwandererinsel Ellis Island, kaum 2 1/2 km von Broadway, der Lebensader New Yorks, entfernt, pferchen sich die Neuankömmlinge und die seit langem Wartenden immer mehr zusammen. Seit der verschärften Anwendung des amerikanischen Sicherheitsgesetzes sind die Internierten nicht mehr unterzubringen. Fläche steigen zum Himmel, Fäuste drohen ohnmächtig. Für allzu viele der Einwanderungsbegierigen ist Manhattan mit seinen Wolkenkratzern ebenso unerreichbar wie das übrige Amerika.

Knapp 1 1/2 km vor der Battery, Manhattans Spitzenausläufer, liegt die Insel, eigentlich eine Drei-Insel-Gruppe. Ihre Gebäude ähneln den Bauten eines zoologischen Gartens. Ellis Island gehört seit 1808 den Vereinigten Staaten. Lange Jahre hindurch bestanden dort nur Pulver-Magazine. Seit 1891 ist die Insel Haupteinwanderungsstation des Landes. 1897 wurde das Hauptgebäude im Pseudo-Renaissance-Stil mit fast orientalisch wirkenden Türmen errichtet. Wie das Szenenhaus eines

Riesentheaters überragt das Dach der großen Wartehalle den vierreihigen Bau.

Die zur Prüfung Befohlenen sitzen auf Bankreihen zu beiden Seiten der Halle unter langen, von einer Empore herabhängenden Sternennattern. Schon seit dem Betreten der Insel verfolgt sie der nie weichende, durchdringende Geruch von Desinfektionsmitteln, in den sich innerhalb der Bauten die Dünste der Dampfheizung mischen. Sie warten — viele von ihnen seit Monaten — auf die Freiheit, auf das endgültige „Ja“. Ungeduldige haben ausbrechen wollen, aber Betonwände, Drahtumzäunungen und die unsicheren Hafengewässer waren unüberwindliche Hindernisse. Die Einwanderer sind Gefangene der Bürokratie. In den langen Korridoren haben sie ihren Fall dutzende Male mit ihren Mitinternierten erörtert und sich gegenseitig Hoffnung zugesprochen. Die geistige, moralische und körperliche Gesundheit muß erweisen werden. Aber was nützt es, daß der Blutdruck normal, das Herz in Ordnung, die Zähne gesund sind? Die politische Prüfung droht, und sie kann die Pforten Amerikas für immer schließen.

In den Massenschlafräumen, in denen die einzelstehenden Internierten untergebracht sind, dreht sich die Diskussion immer wieder um das Ergebnis des Tages. Ein deutscher Student soll zurückgeschickt werden, weil er der deutschen Wehrmacht angehört. Eine spanische Mutter wird von ihren Kindern getrennt. Sie muß ein Augenleiden in ihrer Heimat kurieren lassen, ehe sie die USA betreten darf. Laut jammern ihre Kinder. Der englischen Braut eines Amerikaners wurde die Einwanderung untersagt, weil sie herleidend ist. Ein kleiner Mann sitzt aufrecht und erregt im Bett. „Ich habe nie einer Partei angehört!“ schreit er und schlägt sich an die Brust.

In den Einzelzimmern, die normalerweise den Familien zugewiesen werden, ist es stiller. Das Essen ist nahrhaft, doch ohne Abwechslung. Die Internierten dürfen arbeiten. Zwang besteht nicht. Es gibt Zigaretten zu kaufen, aber keine alkoholhaltigen Getränke. Im Jahre 1923 schrieb Sir Auckland Geddes, der damalige britische Botschafter in Washington, an seine Regierung: „Ich würde es vorziehen, in Sing-Sing als Gefangener zu leben, statt im Karzer von Ellis-Island zu warten.“ Das war 1923. Inzwischen haben sich die Bedingungen immer mehr verschärft. Geddes hatte im Jahre 1923 vorgeschlagen, die Einwanderer schon vor ihrer Abreise aus Europa zu prüfen und endgültig zu beschneiden. Er drang mit seinem Vorschlag nicht durch. Vielleicht würde auch dies Verfahren viele Abgewiesene nicht abhalten, die Reise nach den Vereinigten Staaten auf gut Glück zu unternehmen. Amerikas Anziehungskraft ist zu groß; seine Freiheit lockt, wenn der Weg auch durch Gefängnis führt.

Es ist 10 Uhr abends in Ellis Island. In allen Schlafräumen der Einwanderungsstation geht das Licht aus. Diese Anordnung wird streng durchgeführt. Die Internierten kriechen unter die Decken. Noch im Dunkel grübeln sie ihrem Schicksal und ihren Aussichten nach: wird der Urteilspruch auf Erlösung lauten?

F.E.O